

# Wiesbadener Tagblatt.

21. Jahrgang.

Verlag: Langgasse 27.

erschienen in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 532.

Verlags-Druckschreiber No. 2953.

Freitag, den 13. November.

Redaktions-Druckschreiber No. 62.

1903.

## Abend-Ausgabe.

### Konsumvereine und Kleinhandel.

Überall begegnet man heute Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, die wirtschaftliche Existenz bestimmter Interessentengruppen zu verbessern. Kein Erwerbszweig mehr, dessen Angehörige sich nicht zusammengetan hätten, um gemeinschaftliche Interessen zu verteidigen, um einen größeren Einfluß auf die ihren Beruf angehenden öffentlichen Fragen zu gewinnen. Die Gilden und Zünfte des Mittelalters haben in gewisser Beziehung eine Wiedergeburt erlebt, denn alles, was wir heute unter dem Begriff Kartelle, Innungen usw. zusammenfassen, ist im Grunde genommen nichts anderes als eine modernisierte Renaissance des mittelalterlichen Zunftwesens. Die Sonderinteressen sterben nicht aus und so lange dieselben auf einem Boden um ihre Anerkennung ringen müssen, kann es nicht ausbleiben, daß sie sich in einzelne gleichartige Gruppen zusammenschließen. So entstehen die Produzentenvereinigungen, die Handwerks-Innungen, die kaufmännischen Interessengemeinschaften. Ihnen stand die große Konsumentengruppe bis vor einigen Jahrzehnten gegenüber, ohne an einen Zusammenschluß ihrerseits zu denken. Als aber erst einmal der gemeinschaftliche Gedanke auch unter den Konsumenten anfang, Boden zu fassen, da entstanden sozusagen die Konsumvereine im Handumdrehen und der Konsument wurde sein eigener Kaufmann und teilweise auch sein eigener Produzent. Es ist selbstverständlich, daß man in den Kreisen der Händler und Fabrikanten diese neue großartige genossenschaftliche Bewegung nicht mit sehr liebevollen Augen ansah, wurden doch die Konsumvereine bald zum Eckstein, an dem Hunderte von kleinen Existenzen in kurzer Zeit zerschellten. In dem Maße, wie die genossenschaftliche Bewegung unter den Konsumenten zunahm, wuchs auch auf der anderen Seite das Gefühl für den Wert und die Notwendigkeit gemeinschaftlichen Kampfes. Hatte man sich zunächst nur zusammengesetzt, um die schlimmen Auswüchse der Konkurrenz niederzulegen, so schloß man sich jetzt mehr und mehr zusammen, um dem Vordringen der Konsumenten in das Reich des Handels und der Fabrikation mit besserer Ausrüstung gegenüber zu stehen.

Am meisten wird die Konkurrenz, welche die Konsumvereine dem Handel machen, auf dem Gebiete des Kleinhandels verspürt, und man versteht es, wenn sich in den Kreisen der Detaillisten eine heftige Agitation gegen die Konsumvereine geltend macht. Die wenigen kapitalträchtigen Detaillisten, namentlich aber diejenigen der Lebensmittelbranche, sehen sich in ihrer Existenz bedroht, und es kann nicht zweifelhaft sein, daß hier ein gewaltiger Umsturz in Aussicht steht. Man hat gesagt, daß unsere

gegenwärtige wirtschaftliche Entwicklung auf dem besten Wege sei, die Bevölkerung in zwei große Klassen zu trennen, in die der Besigenden und die der Besitzlosen. Und in der Tat scheint der Mittelstand, den man nicht ganz mit Unrecht öfters als den staatsbehaltenden Stand gepriesen hat, mehr und mehr zu verschwinden, was freilich von anderer Seite energisch bestritten wird. Einen erheblichen Teil unseres Mittelstandes bilden aber gerade die Detaillisten, die Kleinhändler — da dürfte es denn wohl am Plage sein, auch einmal auf ihre Stimmen zu hören, wenn sie im Kampf um ihre Existenz sich gegen die Konsumvereine wenden.

Auf der vor einiger Zeit in Witten stattgefundenen Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender nahmen die Verhandlungen über die Konsumvereine einen breiten Raum ein, und manches wurde bei dieser Gelegenheit gesprochen, was zum Nachdenken Veranlassung gibt. Es wurde gesagt, daß eine besonders schwere Gefahr für den Kleinhandel das Dasein einer großen Zahl großkapitalistischer Konsumvereine bedeute und die Entstehung neuer derartiger Genossenschaften drohe den Detaillistenstand aufzureiben. Es sei dringend an der Zeit, hiergegen Front zu machen und den soliden und realen Kaufmannsstand, der einen wesentlichen Bestandteil des gewerblichen Mittelstandes und zugleich seine oberste Schicht bilde, zu erhalten und zu stärken. Vor allen Dingen würde aber darüber Klage geführt, daß die Regierung selbst die mittelstandseindlichen Bestrebungen unterstütze, indem sie vielfach ihren Beamten den Zusammenschluß zu Konsumvereinen geradezu empfehle. „Wir wollen Beachtung“, führte ein Redner aus, „und diese Beachtung sind wir als Steuerzahler wert. Ich weiß nicht, ob die Sozialdemokratie nicht nochmals wächte, wenn es so weiter geht. Die Regierung ist dazu berufen, den Forderungen, die aus den einzelnen Ständen hervor geltend gemacht werden, vor allen Dingen, wenn sie nicht auf materielle Unterstützungen abzielen, Rechnung zu tragen. Ist der Staat berechtigt, auf Kosten der steuerzahlenden Bürger solche Unterstützungen zu gewähren? Die Beamten können sorgenfrei leben, der Mittelstand jedoch kann nicht ohne Sorgen in die Zukunft sehen!“

Diejenigen stimmen wir den Klageführenden rückhaltlos zu. Die Beamten, die zum mindesten eine gesicherte Existenz haben, sollen nicht Handel treiben und denjenigen Konkurrenz machen, die durch Aufbringen der Steuern zu ihrer Bezahlung beitragen, und wir wundern uns nicht, wenn durch das Verhalten der Regierung in dieser Angelegenheit Unzufriedenheit unter den Kaufleuten Platz greift. Die berechtigten Beschwerden der Detaillisten richten sich gegen die Beamten-Konsumvereine überhaupt und gegen die anderen Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften nur in soweit, als dieselben Steuerfreiheit genießen. Natürlich können sie auch gegen die letzteren prinzipiell Stellung nehmen und sie tun das, irgend ein

Mittel, den freien Staatsbürgern den genossenschaftlichen Zusammenschluß zu unterbinden, existiert jedoch nicht und so müssen sie sich die Konkurrenz der freien Konsumvereine gefallen lassen.

### Preussische Landtagswahlen.

hd. Berlin, 12. November. Nach einer Meldung aus Grönberg sind die Wahlen dort durchweg konservativ ausgefallen. Die freisinnigen und die sozialdemokratischen Wähler enthielten sich der Stimmabgabe. Die Wahl der konservativen Boucholt und Neumann steht außer Zweifel. — In Remsburg ist die Wiederwahl des bisherigen konservativen Abgeordneten Brüll gesichert. Mit Ausnahme von 4 Sozialdemokraten werden sämtliche Wahlmänner für Brüll stimmen. — In Potsdam ist die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Fabrikbesitzer Otto Caert, gesichert. — Im Wahlkreis Raumburg-Weißenfels-Feich wurden gewählt: In der Stadt Weißenfels 3 Kartell (Konservative und Nationalliberale), 86 Freisinnige und 21 Sozialdemokraten; in der Stadt Raumburg 73 Kartell, 9 Freisinnige und 2 Sozialdemokraten und in der Stadt Jety 15 Konservative, 14 Freisinnige und 30 Sozialdemokraten. — In Marburg wurden 75 konservativ, 66 liberale Wahlmänner, sowie 45 für den Kandidaten des Bundes der Landwirte gewählt. — Köln, Stadt und Land. Bisher 224 Bezirke bekannt, 956 Zentrum, 295 Liberale, 14 Sozialdemokraten. Wahl des Zentrumskandidaten gesichert. — Magdeburg, Stadt, 658 Kompromiß (Nationalliberale und Freisinnige), 160 Sozialdemokraten. Wahl der beiden nationalliberalen Kandidaten Sätiger und Juchszwert gesichert. — Halle a. S. Wahl der beiden liberalen Kandidaten gesichert. — Osnabrück. Wahl des nationalliberalen Kandidaten gilt als gesichert. — Weilar. Bis 7 Uhr abends: 89 konservativ, 86 Nationalliberale, 2 Sozialdemokraten und 4 Antisemiten. Wahrscheinlich geht der konservative glatt durch. — Hamburg v. d. S. Die Wahl des nationalliberalen Kandidaten v. Willow gesichert. — Elberfeld. Nationalliberale und Freisinnige 572, konservativ 387, Sozialdemokraten 208. — Krefeld. Wahl Bachems (Zentrum) gesichert. — Erfurt. Wahl des konservativen gesichert. Sozialdemokraten 50 Wahlmänner. — Faderborn. Wahl der Zentrumskandidaten gesichert. — Bromberg. Sieg des Kartells (konservativ-freisinnig) gegen die Polen gesichert. — Mansfeld. Wahl der konservativen Kandidaten gesichert. — Vonn. Zentrumsieg gesichert. — Gadersleben. Wahl des Dänen Kliefen gesichert. — Appenrade. Wahl des Dänen Hansen

## Die Revoluzer.

Roman von Walter Schulz vom Brühl.

(27. Fortsetzung.)

„Wir essen heut' ein bißchen zeitig, weil wir Kappes einmachen wollen“, erklärte Agnes, als sich die beiden mit ihr zu Tisch setzten. „Um zwei Uhr wollten die Wöhnen (Tanten) schon hier sein.“

„Meine Schwestern!“ seufzte Herr Manuel. „Na, sie werden's mir hoffentlich nicht übel nehmen, daß ich gleich 'nen längeren Gang zu machen hab'. Gräß' sie nur schön von mir, alle vier miteinander. Ich dachte', du wollst es nun mal mit dem Tyroser Kappesschneider probieren. Gestern erst sah ich wieder so 'nen Kerl in Mühlbach mit seiner Kappeschabe auf dem Rücken stehen und am Brunnen mit den Mägden herumtaubern. Er frug sie in seinem verrückten Stauderwelsch, ob sie auch 'nen richtigen Spaß an ihren Schaben hätten, sonst sollten sie mit ihm vorlieb nehmen. Sie freuten sich an seinen Badenstrümpfen, an seinen nackten Knien, an seinem breiten, gestickten Ledergürtel und an seinem Gürtchen mit der großen Feder. Döcke Kerls das, und ich sollt denken, mit ihrem großen Kappeshobel bringt dir so einer in zwei Stunden deinen ganzen Kappes in die Reih', und du konntest dir die Wöhnen sparen.“

„Ich hab's mir doch überlegt“, entgegnete sie. „Bequemer ist's ja mit solchem Kerl, aber es geht doch weniger sorgfältig zu. Der Kappes wird nicht so fein geschnitten und dann wird mir wohl auch unversehens ein Schinken (Regenwurm) oder ein Schnecken mit untergeschoben und das ist doch nicht grad' appetitlich.“

„Zimmer noch appetitlicher, als wenn der Tante Winden eins von ihren ewigen Tröpfchen von der Schnupftabaksnas' in den Kappes fällt“, brummte der Gärtner.

„Daran erinner' mich mir nicht, Vater“, schrie das Mädchen entsetzt. „Das ist ja schrecklich. Aber sieh', ich hab' auch schon dran gedacht. Die Tante Winden sieht doch nicht gut und ihr Kappes wird deshalb ein wenig grob. Der wird in einem besonderen Faß für die Leute eingemacht.“

„Na, dann bin ich beruhigt“, sagte Herr Manuel mit Würde.

„Weißt du, und die Wöhnen hätten doch am Ende übel genommen, wenn wir's diesmal anders gemacht hätten. Du kannst dich ja ruhig drücken. Nur heut' abend — sie kriegen, wie gewöhnlich, Ruffertsfäcker mit Apfelskraut und noch ein bißchen Fleischsaufschnitt dazu, dann mußt du dabei sein.“

„Na ja, das geht wohl nicht anders.“

„Und heim bringen mußt du sie doch wohl auch.“

„S'm, dat es jo wöhr!“ seufzte Herr Manuel. „Dat's mir aber unangenehm.“

„Vielleicht kann ich es dir abnehmen, Ohm“, sagte Gottfried.

Herrn Manuel's enttäuschte Miene verschwand. „Jungel!“ rief er erfreut. „du machst dich wirklich verdient um deinen alten Ohm. Du wirst dich hier auf Eigerbusch noch zu einem brauchbaren Menschen entwickeln. Na gut, na gut, dann will ich dir nicht im Weg sein, wenn du gern die Wöhnen heimbringst.“

Bald darauf empfahl sich Herr Manuel, angetan mit seinem besten Leibrock, den Zylinder auf dem Haupt, einem stolzen Rohrstock mit großem Eisenknopf in der Hand, die rotweiße Ordensbandrollette im Knopfloch.

„Ich weiß nicht, er ist plötzlich so drauf aus, im besten Anzug Gänge zu tun“, meinte Agnes, die mit dem Bettler noch ein wenig bei Tische sitzen blieb.

Gottfried lachte. „Na, Agnes, tu doch nicht so, als wenn du's nicht wüßtest, daß er nur seine Ordensdekoration spazieren führen will. Es ist ja ordentlich ein neuer Geist über ihn gekommen. Ich habe selten einen würdevolleren Herrn gesehen, als es jetzt der Ohm Manuel ist.“

„Nun, er hat wohl auch Ursach', stolz zu sein.“ Sie zögerte etwas und sagte dann kleinlaut: „Wenn sie sich nur nicht über ihn lustig machen.“

„Das wird man wohl, wie die Menschheit nun einmal geartet ist. Aber was braucht man sich um die Reidhammerei zu kümmern.“

„Jedenfalls hat der Vater seine Verdienste, sonst hätt' er doch den Orden nicht gefriegt, was ja eine seltene Ehre ist. Ganz klar ist mir freilich die Geschichte noch nicht.

Daß er Kriegervereins-Präsident ist und ein angesehener Mann, das kann doch nicht allein der Grund zu dieser Auszeichnung sein, und daß er die große Gärtnerei hat und so famos die Dornspitzen zieht, das ist doch vielleicht auch keine Ursach', ihn so zu decorieren. Sieh', ich freu' mich ja und bin stolz darauf, wenn er das Bändchen so in seinem Anpfock trägt, aber es würd' mir doch noch viel mehr Spaß machen, wenn ich ganz deutlich die Verdienste kennen würde, die er hat.“

„Die Verdienste, die ihm den Orden eintrugen, soll er sich vielleicht erst erwerben.“

„Was du nur redest! Aber sag' es mir nur, wie du dir die Sache denkst.“

„Nun, es ist doch ein ziemlich starker Regen von Orden und Titeln über die Gegend niedergesgangen. Es hängt mit der Kallenberg-Feier zusammen und vielleicht noch mit etwas anderem. Mit Speck fängt man Mäuse und mit Auszeichnungen Königstreue. Und die schein' denen da oben vielleicht in der jetzigen Zeit besonders von nöten.“

Agnes blickte einen Augenblick sinnend vor sich hin, dann sagte sie: „Du meinst, daß der Papa nun nicht anders mehr kann, als unter allen Umständen für den König sein. Nun, das war er vorher doch schon immer.“

Gottfried lachte. „Dann ist er es jetzt von Ordens wegen. Wir leben in einer tollen Zeit. Manche möchten sie recht verwünschen, denn sie bringt das Gefühl der Unzufriedenheit mit vielen staatlichen Einrichtungen mit sich und damit zugleich einen lebhaften Freiheitsdrang. Da mußt denn die Schar der Zufriedenen verstärkt werden, damit sie einen Damm gegen die Unzufriedenen bilden und in jeder Weise die Sache derer vertreten, die von Freiheit oder sogar nur von größeren Volksrechten nichts wissen wollen. Dein Herr Papa ist jetzt durch den Orden als Patriot, oder vielmehr als Königspatriot geeicht. Er ist jetzt gleichsam ein „ausgezeichnet“. Widersacher gegen die andere Art von Patriot, die man Volkspatrioten nennen könnte, und die die Sache des Volkes ebenso energisch vertreten möchten, wie die Königspatrioten die Sache der Unterdrückten — des Thrones, wollt ich sagen.“

„So, so. Also du meinst, mit der freien Aufsicht des Vaters in staatlichen, in politischen Dingen hörte es nun auf.“

gesichert. — Schleswig. Wahl des Freikonserwativen Poulson gesichert. — Rorderdithmarschen. Wahl des Nationalliberalen gesichert. — Segeberg. Wahl des Freikonserwativen Stockmann gesichert. — Kiel. Bis abends 7 1/2 Uhr wurden gezählt: 201 national-liberale, 211 freisinnige und 127 sozialdemokratische Wahlmänner. Es fehlen noch 20 ländliche Bezirke. — Münster i. W. Wahl des Zentrumskandidaten gesichert.

hd. Berlin, 13. November. Die gestrigen Landtagswahlen ergaben den bisherigen Feststellungen nur geringe Verschiebungen zugunsten der National-liberalen auf Kosten der Freikonserwativen. Die Sozialdemokraten blieben überall in Minderheit. Bis jetzt liegen aus mehr als 120 Wahlkreisen die Resultate vor, in denen die Konservativen ihren Besitzstand nahezu behauptet haben, während die Freikonserwativen einen Verlust von 4 Mandaten verzeichnen, die den National-liberalen zugefallen sind. Das Zentrum hat bisher weder Verluste noch Gewinne aufzuweisen. Die Freisinnige Volkspartei hat Aussicht, in der alten Stärke von 25 Mann in das Abgeordnetenhaus zurückzuführen, während die Freisinnige Vereinigung voraussichtlich einige Mandate verlieren wird. Bis jetzt haben die Sozialdemokraten nirgends Aussicht, aus eigener Kraft ein Mandat zu erobern. — Bisher ist gesichert die Wahl von 62 Konserwativen, darunter die bisherigen Abgeordneten Graf Kamis, Graf Schwerin-Hornitz und v. Erffa. 21 Freikonserwativen, darunter Dr. Arendt, 45 Nationalliberale, darunter der bisherige Vizepräsident Krause, v. Eymern und Dr. Friedberg, 23 Freisinnige Volkspartei, darunter Eugen Richter, Dr. Langerhans, Dr. Biemer und Egoßoff, 4 Freisinnige Vereinigung, darunter Droemel, und zwei Dänen. Die Freisinnige Volkspartei gewinnt 5 und verliert 6, die Freikonserwativen gewinnen 1 und verlieren 5, die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 3 Mandate. — In Berlin ist die Wiederwahl der 9 Abgeordneten der Freisinnigen Volkspartei gesichert. In dem von den Sozialdemokraten hart bedrängten dritten Wahlkreis wurde der Sieg nur mit äußerst knapper Mehrheit gewonnen. — Kein endgültiges Resultat brachten die Wahlen in Neuwied, Marburg, Hersfeld und Weilar. — Konserwativ: gewählt haben nachfolgende Kreise: Memel-Deudkrug-Rabiau, Weßlau, Heiligenberg, Pr. Holland, Hierode-Reidenburg, Trachtenberg, Gerdauen-Friedland, Gumbinnen - Insterburg, Stalupönen-Goldap-Angenberg, Diefkow-Uda, Sengsbürg, Ruppin, Posen, Arnswalde-Friedeberg, West- und Ost-Sternberg, Anklam, Brandenburg, Rangard-Degenow, Nummelsburg, Kößlin, Langenberg, Stolp, Schwel-bein, Milgen-Stralsund, Slogau, Laver-Vollensteim-Landsbut, Weylar, Erfurt. Freikonserwativ: Stuhm-Mariemverde, Quedlinburg, Herzogtum Lauenburg, Pinneberg, Segeberg, Poissdam, Stormarn, Rendsburg. Zentrum: Braunsberg, Allenstein-Rößel, Leobislah, Rattowitz, Meppen, Vorkow, Reßlinghausen, Lippschütz-Ortiau, Münster i. W., Baderborn, Rempen, M.-Glabbach, Düsseldorf, Heinsberg, Trier, Grevenbroich, Bonn, Cleve, Köln-Stadt, Düren, Jülichau, Damm-Pruen-Witburg, Saarburg-Saarlands, der Siegkreis, Wülheim-Bippverfähr, National-liberal: Diderksleben-Halberstadt, Hensburg, Altona, Tondern, Geestemünde, Hildesheim, Hannover, Sameln, Göttingen-Narburg, Celle, Siegen, Dortmund, Mettmann, Magdeburg, Saarbilden-Ottweiler-St. Wendel, Gummersbach, Waldbröl, Rorderdithmarschen, Süder-dithmarschen, Osnabrück, Guben. Freisinnige Volkspartei: Berlin, Posen Stadt, Sagen, Schwelm, Frankfurt a. M. Freisinnige Vereinigung: Stettin, Kiel, Dänen: Saderleben, Apenrade. Kompromißkandidaten: (Konser-

wative, Freikonserwative): Birkallen, West- und Ost-Priegnis, Jülichau, Schwibus, Greißwalde, Königs-berg. (Nationalliberale, Freisinnige Volkspartei, Frei-sinnige Vereinigung): Thurn-Kulm. (Freikonserwative, Bildliberale): Frankfurt a. O., (Nationalliberale, Frei-sinnige Volkspartei): Wehrh. (Konserwative, Freikonser-wative, Freisinnige Volkspartei): Mogilo-Mongelowitz. (Konserwative, Freisinnige Vereinigung): Schwelbitz. (Konserwative, Zentrum): Hirschberg, Schöneberg. (Frei-konserwative, Nationalliberale): Lauban-Börlitz.

wb. Berlin, 13. November. Bis 3 Uhr früh waren 279 Wahlergebnisse aus 170 Wahlkreisen bekannt. Als sicher gewählt sind anzusehen: 87 Konserwative, 26 Frei-konserwative, 77 Zentrum, 51 Nationalliberale, 20 Frei-sinnige Volkspartei, 4 Freisinnige Vereinigung, 2 Dänen, 3 Fraktionslose. In 5 Wahlkreisen steht die Entscheidung noch aus. Die Konserwativen gewinnen 2 Sitze und ver-lieren 3; die Freikonserwativen gewinnen 1 und verlieren 5; die Nationalliberalen gewinnen 6 und verlieren 1; die Freisinnige Volkspartei gewinnt 5 und verliert 6. Die Gruppe der Fraktionslosen gewinnt 2 und verliert 1. Unter den Gewählten befinden sich der Konserwative v. Henning, die Nationalliberale v. Schindendorf, Unterstaatssekretär a. D. Fritsch, Professor Paasche, Hartling in Wiesbaden; Freisinnige Volkspartei: Eugen Richter, Fischel und Eichhoff, während Müller-Sagan und Rektor Koppig unterlagen.

### Deutsches Reich.

\* **Sol- und Personal-Nachrichten.** In Ostpreußen nimmt man, dem „S. Z.“ zufolge, an, daß der Kaiser sich heute von den drei Militärs, die er zum Vortrag empfangen hat, aber die Affäre des Deutnants Wille unterrichten ließ. Der Abgeordnete v. Vollmar ist, wie aus München gemeldet wird, seit dem Eisenbahnunfall in Schöneberg, bei dem er eine harte Erschütterung erlitt, erkrankt. Schalek schon einige Wochen seit dem Ereignis verangen ist, leidet er an traumatischer Neurose, so daß zunächst nicht abzusehen ist, wann er seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufnehmen können.

\* **Von Minister Bundes Unterredung mit den Arbeiterausschüssen der Eisenbahnwerkstätten,** die er während seiner letzten Inspektionsreise nach dem Osten verschiedentlich empfangen hat, erzählt die „S. P. A.“ noch mancherlei Einzelheiten: In diesen Unterhaltungen sind es besonders zwei Punkte, welche die Presse lebhaft beschäftigt haben: Die Lohnfrage und die Stellung zur Sozialdemokratie. Was die Löhne betrifft, so kamen hier und da, nicht überall, Wünsche auf Lohnerhöhung zur Sprache. Derartige Wünsche sind vom Minister seit im zwanglosen Gespräche mit den Arbeitern erörtert worden. Hierbei wurde zunächst überall festgesetzt und von den Arbeitern bestätigt, daß ihr Lohn mindestens dem ortsbüblichen Verdienste gleichwertiger Industriearbeiter entspreche. Alle sonstigen Vorschläge in den Werkstätten der Eisenbahnen wurden als vorhanden dem Minister bestätigt, er war daher auch gar nicht in der Lage, irgend-wo eine allgemeine Lohnaufbesserung zuzusagen. In allen Fällen versicherten die Arbeiter aus sich selbst heraus, daß sie treu zur Staatsbahn hielten. In dem der Minister darüber seiner Freude und Anerken-nung Ausdruck gab, erwähnte er die Arbeiterausschüsse, hierfür auch ferner zu sorgen, da nur bei gegenseitiger Vertragstreue und Zusammenarbeit es möglich sei, das Wohl der Arbeiter zu fördern. Für jeden Fall ließ der Minister keinen Zweifel darüber, daß unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist jeder Arbeiter entlassen werden würde, der agitatorisch für die Sozial-demokratie wirke, da diese auf die Zerstörung der heu-tigen Staatsorganisation, also auch der bestehenden Staatswerkstätten, hinarbeite.

\* **Koloniales.** Über den Tod des Deutnants Pfeiffer, der nach den bisherigen Meldungen bei einer Elefantenjagd in Ruanda von Elefanten zertreten

sein sollte, hat die „Adl. Ztg.“ nähere Nachrichten er-halten. Danach erscheint es als nicht unwahrscheinlich, daß Deutnant Pfeiffer von den ihn begleitenden Ein-geborenen aus Versehen erschossen worden ist und daß diese aus Furcht die Geschichte von dem Zertreten durch Elefanten erfunden haben. Nach dem Leichnam wurde bisher vergeblich gesucht.

\* **Kiautschou.** Die japanische Reederei Nippon Yusen Kaisha hat eine neue Linie eingerichtet, deren Dampfer in zwanzigtägigen Zwischenräumen zwischen Kobe und Kiautschou verkehren; sie laufen Chinaport und Port Arthur an. Ebenso richtet die Osaka Shosen Kaisha einen dreiwöchentlichen Dampferdienst nach Kiautschou ein. — Die Hauptstadt des Gebietes Tsingtau ent-wickelt sich auch immer mehr zum Badeort. Es kamen die ersten Badegäste, etwa 30 an der Zahl, im vorigen Jahre (1902). In diesem Jahre (1903) zählte man bereits 120 Besucher, 88 Erwachsene und 28 Kinder. Die Bade-gänge kamen teils von den Küstenplätzen Schanghai, Hongkong und Tschifu, teils aus dem Inneren Chinas und aus Sibirien. Dem Volkstum nach waren unter den Er-wachsenen 52 Deutsche, 31 Engländer, 8 Amerikaner, 4 Russen und 3 Franzosen.

\* **Petroleumvergiftung.** Voraussichtlich wird sich die Erdöl-Industrie in Deutschland in nächster Zeit ausdehnen. Wir möchten deshalb darauf aufmerksam machen, daß mit dieser Industrie auch Gefahren für die Gesund-heit der Arbeiter verbunden sind. Die Erfahrungen in Amerika und Russland haben gezeigt, daß das häufige Benutzen der Haut mit Petroleum ausschlagartige Er-krankungen hervorruft, daß Erstickungsanfälle und Lungenerweiterungen vorkommen. Namentlich an den Pumphäuten und den Tanks haben sich Petroleumver-giftungen bemerkbar gemacht. Diese äußern sich dadurch, daß die Arbeiter wie Betrunkene schreien, darauf in tiefen Schlaf verfallen und nach Erwachen sich nicht mehr an das Vorhergegangene erinnern. Dieser Schlafzustand kann 8 Tage dauern. Die Gesundheit der Arbeiter kann also in der Erdöl-Industrie stark angegriffen werden, so daß sich eine rechtzeitige Regelung des Arbeiterschutzes hier mit Notwendigkeit ergeben muß.

### Ausland.

\* **Frankreich.** Der Untersuchungsrichter André ver-führte die Reeder, welche die Matrosen für die Jacht Verbauden gedungen hatten, sowie die erkrankten Matrosen selbst. — Der parlamentarische Ausschuß, welcher sich mit der Beratung der Angelegenheit, betreffend die Ex-emption von Kirche und Staat, befaßt, hat einstimmig den Artikel 1 des Entwurfes Briant angenom-men. Derselbe lautet: Die Republik sichert Ge-wissensfreiheit und garantiert freie Ausbildung der Kulte unter gewissen Vorbehalten im Interesse der öffentlichen Ordnung. — In Beginn der gestrigen Sitzung des Senats gab der Ministerpräsident Combes folgende Erklärung ab: Die Regierung nimmt im Prinzip die zwei leitenden Ideen des Antrags Girard an, welche darauf ausgehen, sowohl die Wünsche wie die Weltgeis-tlichen von der Leitung der Schulen auszuschließen. Die Formel, welche für den Vorschlag gewählt ist, erscheint mir jedoch juristisch unannehmbar, und sie wäre außerdem wirkungslos, weil Gelübde gesehlich überhaupt nicht be-standen können. Die Frage nach solchen Gelübden würde übrigens auch nur Anlaß zu Vorbehalten geben, wie die Erfahrung bei Anwendung des Vereinsgesetzes beweis-t. Das Ministerium hat deshalb beschlossen, an Stelle des Antrags Girard einen besonderen Gesetzesentwurf noch vor dem Ablauf dieses Jahres einzubringen. Dieser Ent-wurf wird nicht nur die Mittelschulen, sondern auch die Elementarschulen und den höheren Unterricht umfassen. Die Regierung wird darin vorschlagen, den Kongre-ganisten-Unterricht vollständig zu unter-

„Ja, mehr oder weniger. Schön ist's ja am Ende nicht, aber was verläßt's, er war ja schon immer ein freiwillig Gouvernementealer. Da macht's denn nichts aus, daß sie ihn jetzt an eine Ordenskette, oder vielmehr an ein Bändchen gelegt haben.“

„Von der Seite aus hatte ich die Sache noch gar nicht angesehen, und ich muß sagen, daß sie mir da weit weniger gefällt.“

„Na, gespannt bin ich auch drauf, wie sich der deforierte Patriot Emanuel von der Forten weiter aus-wächst. Doch was braucht dich das zu kümmern. Du bist ein Frauenzimmer und, unter uns gesagt, ein recht nettes. Da kannst du diese Fragen gänzlich außer Acht lassen.“

„Ich hab' mich auch bisher noch nicht drum ge-kümmert. Aber vielleicht interessier' ich mich doch noch einmal dafür. Man macht sich doch so über alles seine Gedanken. Zum Beispiel muß ich es dir doch mal sagen, daß ich mich nämlich über dich geirrt hab', neulich, als man uns das aufrührerische Lied unter der Tür her-geschoben hatt'. Nun ja, es mag ja ein staatsgefährliches Lied sein, ich versteh' davon nichts, aber der, der's ge-macht hat, hat gewiß nur was Gutes zu tun gemeint, und was Häßliches, das einen abstoßen könnt', steht nicht drin. Es ärgerte mich schon, daß das erste Wort vom Papa, als er's gelesen hatte, lautete: „Dat mot de Pol'zei kriegen!“ Ich wollt's ihm ausreden, da wurde er bestig. Aber sieh', daß du ihm Handlungsbedienste bei der häßlichen An-geberei getan hast, das kann ich nicht verwinden. Und als dir der Landrat neulich, der mir nun gar nicht gefällt, noch Komplimente über deine „patriotische Bestimmung“ machte, da hatt' ich geradezu aus Scham für dich in die Erd' sinken mögen, ja, das hatt' ich. Du selber aber hast, o, ich hab's wohl gemerkt, heimlich zu den Komplimenten gelacht. Pfui!“

Sie hatte sich ordentlich in den Horn hineingeredet, aber als er feinerlei Zerkürzung über ihre Worte zeigte und sich noch ordentlich daran zu erbauen schien, da sagte sie voll Schmerz und Verachtung: „Ich hab' immer gedacht, es kömmt' trotz aller deiner ungerügten Arbeit noch mal was aus dir werden, und ich hab' dich oft genug bei mir selbst verteidigt, oder für einen Demuzianten hab' ich nun gar nix übrig, aber auch gar nix.“

„Und du kannst wirklich glauben, daß ich so einer wär?“ entgegnete er mit einiger Bewegung. „Freilich, der Schein ist gegen mich, aber das kann ich dir ver-sichern, daß in dieser Sache die Handlungsweise meines patriotischen Vaters und die meine, obgleich sie sich zum Verwechseln ähnlich sehen, doch verschieden sind wie Himmel und Hölle. Mit Angeberei hat die meinige gar nichts zu tun.“

„Aber womit denn sonst? Red' dich nur nicht heraus.“

„Ich werd' mich hüten, das einem Frauenzimmer an die Nase zu hängen.“

„Nun tußt du ja grad', als wäre ein Geheimnis dabei. Gut, ich versprech' dir, nichts zu sagen. So laß doch hören.“

„Ich kann dir auch jetzt noch nichts sagen. Aber das eine kann ich dir versichern, daß ich um nichts anders ge-handelt habe, als es der Dichter selber hatt' wünschen können und am End' auch gewünscht hat. Er nimmt mir die vermeintliche Demunziation nicht übel, badrauf kannst du dich jetzt verlassen, ja, sie ist ihm wohl noch sehr willkommen, und da solltest du dich denn auch bescheiden.“

„Das siehst ja nun wirklich nach 'nem politischen Ge-heimnis aus, und als ob du mehr von der Sache wüßtest.“

„Naß das!“ sagte er kurz. Dann aber blickte er sie lächelnd an. Streckte ihr die Hand hin und frag: „Und du, Agnes, du hast wirklich in deiner Seele glauben können, daß ich einer häßlichen Tat fähig sei?“

Sie blickte ihn einen Augenblick wütend an, dann schlug sie fest in seine Rechte und sagte: „Nein, Gottfried, es waren nur so dumme, ärgerliche Gedanken. Ich glaub' dir. — Jetzt muß ich fort, alles bereit zu machen, denn gleich kommen die Mädchen zum Kappeschnneiden. Aber dein Geheimnis, das wirst du mir noch sagen. Nicht wahr?“

„Nein, das werd' ich schwärzlich, Agnes. Es ist nichts für Frauenzimmer.“

### Feuilleton.

#### Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 12. November: Erste Gast-darstellung des Kgl. Hoftheaters Herrn Adalbert Matkowski aus Berlin. Neu einstudiert: „Torquato Tasso“. Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Regie: Herr R. B. H.

Die Geschichte kennt den Tasso als einen Unglück-lichen, als einen gelbeskrank Gewordenen, dessen Um-nachtung mit Zeiten geistiger Klarheit und lichtvollen Schaffens wechselte. Als Irren konnte ihn uns Goethe nicht gut vorstellen, aber es konnte ihn reizen, aus dieser interessanten Figur eine psychologische Studie zu machen und uns den fahigen, unglücklichen Charakter menschlich näher zu bringen. Sturm und Drang in der eigenen Seele schilderte er symbolisch in den Gemütsverhältnis-sen des italienischen Poeten, und der Rahmen des Hofes zu Ferrara gab ihm Anlaß zu leisen Parallelen zwischen den dortigen Beziehungen und denen des Hofes, an dem er selber weilt und wo er ein nicht minder ver-hältnißvoller fürstlicher Personen war, wie Tasso bei den Estes. Es war ein Stückchen dichterischer Selbstbefreiung, das der deutsche Großpoet in dem „Tasso“ vollzog. Diese Selbstbefreiung nun hat uns in dem Stücke wohl eine Fülle interessanter seelischer Probleme, eine Perlenkette dichterischer Gedankens, aber kein Bühnendrama gebracht. Es ist vielmehr ein Buchdrama im besten, aber auch im allbesten Sinne des Wortes, ist das undramatischste Drama Goethes. Endlos lange Reden und Gegenreden zwischen wenigen Per-sonen. Da bedarf es schon bedeutender mitscher Leistungen, die Schönheiten der Dichtung so hervor-zuheben, daß die Schwächen des Schauspiels wenigstens mit gütlichbar werden. In diesem Sinne er-wachsen der Darstellung ganz besondere Schwierig-keiten, und die größte blüht dem Darsteller des Titel-helden. Man hatte uns armen Wiesbadenern wohl ein besonderes künstlerisches Vene tun wollen, indem man uns für den Tasso den gefeierten Helden der Berliner Hofbühne, Herrn Matkowski, herbandte, der uns ja nicht fremd ist. Eine große und schöne Aufgabe für ihn, und den Dichter des befreiten Jerusalems zu verkörpern, und dieses wild durchwogte, krankhaft aufgeregte Gemüt

(Fortsetzung folgt.)

drücken. Sie muß sich aber das gleiche Verbot gegen- über der Weltöffentlichkeit noch vorbehalten, bis die Ent- scheidung des Parlamentes über die Frage der Trennung von Staat und Kirche gefallen ist.

\* England. Wie aus London berichtet wird, mel- det der „Standard“ aus Johannesburg: Oberst Warren habe der deutschen Regierung das Anerbieten gemacht, ihr 1000 britische Hülfstruppen zur Beilegung des Aufstandes in Namaqua-Land zu liefern.

\* Rußland. Aus Petersburg schreibt man den M. N. N.: In dem hiesigen Hofe nachstehenden Kreisen hält man die Stellung des Grafen Lambsdorff für nicht in politischen Gründen, sondern in der immer schärfer hervortretenden Abneigung und Agitation der altrussischen orthodoxen Kreise gegen den Grafen.

\* Spanien. Aus Bilbao erhält die „Ab. Wesf. Bzg.“ von einem langjährigen Abonnenten eine Zuschrift, die die Arbeiterunruhen in einem wesentlichen Lichte erscheinen lassen.

in Goetheschem Sinne verständlich zu machen. Aber ist ihm das wirklich gelungen? Zweifelloß werden Hunderte von Theaterbesuchern und besonders Besucherinnen wännen, ein besserer und schönerer Tasso, als der seine, sei schlechterdings unmöglich.

ihnen ein verhältnismäßig hohes Schlagsgeld abgenom- men wird. Bei vielen Verwaltungen dürfen die Ar- beiter ihre Lebensmittel nicht da kaufen, wo sie sie am besten und wohlfeilsten erhalten, sondern nur in bestimmten Läden, welche teils von Angestellten der Grubenver- waltungen, teils von mit diesen im Einverständnis stehen- den Leuten gehalten werden, die den armen Arbeitern höhere Preise für häufig verdorbene Nahrungsmittel ab- nehmen, als gute im freien Wettbewerb von unab- hängigen Viktualienhändlern erhältlich sind.

\* Vereinigte Staaten. Aus New York berichtet das „N. Y.“: Senator Hanna dementiert entschieden das Bestehen seiner eigenen Präsidentschafts-Kandidatur.

kratische Opposition ist gespalten. — Aus New York wird demselben Blatt gemeldet, der Generalstab erwäge die Entsendung von Truppen nach dem Jhmus und Bogota zum Schutze der Gesandtschaft während des Kanalbaues.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. November.

Landtagswahl.

9. Wahlbezirk: Stadtkreis Wiesbaden und Untertaunuskreis.

Gleich wie vor einigen Monaten, am 16. Juni, die Reichstagswahl, so hat auch die gestrige Landtagswahl Überraschungen und Enttäuschungen gebracht.

Konzert.

Gestern abend konzertierte im Kasinoalle der hier schon von früherem Auftreten her bekannte Sänger Max Bever. Sein umfangreicher, dunkelfarbter Bass-Bariton hat durch fortgesetzte Schulung an Festigkeit, Rundung und Sicherheit nicht unerheblich gewonnen.

aus: sie könnten uns in ihrer schmerzlichen Resignation das Herz zermartern, hätte nicht der Komponist in dem vierten Gesang, dem berühmten Liebes-Hymnus des Paulus: „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete“ — durch Töne von tiefster Innerlichkeit und warmherziger Begeisterung einen zuverfühligen Aus- blick auf höhere Verklärung und Erkenntnis eröffnet.

Den drei Löwischen Balladen wurde sorgfältige Aus- feilung zuteil; doch möchte gerade hier noch eine schärfere Charakterisierungskunst anzuwenden sein, welche die dramatischen Situationen, die Gegenüberstellung der ver- schiedenen persönlichen Momente markanter in der Deklamation hervorhebt.

Unter den modernen Liedern — neun an der Zahl — gestalteten sich in der Wiedergabe diejenigen am ein- drucksvollsten, in denen eine mehr ruhige Beschaulich- keit als Unterfrömmung vorherrscht.

In seiner Gattin, Frau Franziska Bever, hatte sich der Konzertsänger eine sehr geschickte Mitwirkung verschafft. Eine Anzahl von schalkhaften — zum Teil recht schalkhaften — modernen Dichtungen boten der jungen Frau erwünschte Gelegenheit, alle Reize eines lebenswändig-plakanten und klug pointierenden Dekla- mations-Talents zu entfalten.

O. D.

in Bleidenstadt (2), Pennenthal (1), Rausensfelden (8), Lindschied (1) und Wodenhausen (2) gewählt. Die Kandidaten sind allen Parteien gerecht geworden, von ihren 8 Wahlmännern ist einer nationalliberal, der andere freisinnig und der dritte konservativ. In der Stadt selbst war ja die Wahlbeteiligung infolge der eifrigen Agitation vielleicht etwas lebhafter als sonst, sie hand aber doch wieder zu der Zahl der Wahlberechtigten in keinem Verhältnis, namentlich soll die Beteiligung der Arbeiter eine geringe gewesen sein. Die Leute wollen eben nichts verkümmern und können auch vielfach, um sich keinen Unannehmlichkeiten auszusehen, die Arbeit nicht verlassen. Aber auch sonst wollen die meisten Wähler von der Landtagswahl nichts wissen, der eine bleibt seiner persönlichen Interessen wegen zu Haus, er will nirgends anstoßen, dem anderen ist das System — „das elendeste aller Wahlsysteme“, wie es selbst Bismarck genannt hat — zuwider. Also die Wahlzeit, ob Vor- oder Nachmittag, macht es auch nicht. Von Hunderten von Wählern der dritten Klasse waren mitunter nur 30, im höchsten Falle 60 oder 70 erschienen. Die erste Klasse ist ja an sich klein, mitunter waren hier nur drei Personen erschienen, und in einem Bezirk, zu dem die obere Platterstraße und die dasselbst liegenden einzelnen Gehöfte gehören, wurde die 1. Klasse überhaupt nur von einem Wähler gebildet, der allein so viel Wahlmänner zu wählen hatte wie Hunderte anderer Leute. Die neuen Bestimmungen über die Stichwahlen haben in manchen Bezirken große Verwirrung hervorgerufen, sie haben dazu beigetragen, daß in einzelnen Klassen überhaupt keine Wahl zustande kam. Denn es soll vorgekommen sein, daß zwei Stichwahlen keine Entscheidung brachten, da eine dritte Stichwahl nicht zulässig ist, auch die Entscheidung durch das Los nicht mehr, so blieben die Wahlen resultatlos. Auch ein großer Mangel neben den vielen anderen. Die dritte Klasse wählte mitunter 1 1/2 bis 2 Stunden, bis eine Entscheidung vorlag; in einzelnen Bezirken waren die Wähler auch so klug und haben, um einer Resultatlosigkeit vorzubeugen, die Wahlmänner der einzelnen Klassen unter sich geteilt, so daß die Nationalliberalen für die Freisinnigen und diese für jene stimmten. In den Stichwahlen kam es vor, daß die Parteien bunt durcheinander würfelten, Handwerker-Konservative sollen sogar für Sozialdemokraten gestimmt haben. Daß das ganze Wahlverfahren den Wählern immer noch nicht geläufig ist und anscheinend auch nie geläufig wird, dafür hat es auch nicht an Beispielen gefehlt. So erklärte ein einfacher Mann, als er gefragt wurde, wen er wählen wolle, „Der Parting“, und es war ihm nur schwer beizubringen, daß er dies nicht könne, und daß er selbst zwei Wahlmänner zu wählen habe, die dies für ihn besorgen. Die erwähnte große Interesslosigkeit an dieser Wahl zeigte sich auch bei der Feststellung des Wahlergebnisses. Während bei der Reichstagswahl die Bureaus der einzelnen Parteien förmlich gestürmt wurden, hatten dieselben gestern viel weniger Anspruch. Im „Friedrichshof“, wo die Nationalliberalen ihr Lager aufgeschlagen hatten, war es begreiflicher Weise noch am lebhaftesten, und als es feststand, daß Kommerzienrat Barlings Wahl schon für den ersten Wahlgang gesichert sei, da herrschte hier große Freude. — Die Wahl des Abgeordneten ist am Freitag, den 20. d. M., vormittags 11 Uhr, in der Turnhalle der Schule in der Bleichstraße.

1. Wahlbezirk: Kreis Biedenkopf. Die Wiederwahl des konservativen Landtags-Abgeordneten, Landrats v. Heimburg darf als sicher gelten.

2. Wahlbezirk: Distrikt und Oberwesterwaldkreis. Die Wahl des nationalliberalen Kandidaten, Amtsgerichtsrats Hofmann, ist gesichert.

3. Wahlbezirk: Kreis Westerburg und Unterwesterwaldkreis. Die Wiederwahl des

bisherigen Abgeordneten, Rechtsanwalts Dr. Dahle in (Zentrum) in Oberstein, ist sicher.

4. Wahlbezirk: Unterlahnkreis. Die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Rentner Schaffner (nat.-lib.) in Diez, ist sicher.

6. Wahlbezirk: Oberlahnkreis und Kreis Usingen. Die Wahl des konservativen Kandidaten, Dr. Bedmann, Landrat in Usingen, ist wahrscheinlich.

7. Wahlbezirk: Kreis St. Goarshausen, Rheingaukreis und Kreis Meisenheim. Das Resultat ist noch unvollständig. Im Kreise St. Goarshausen wurden 74 Nationalliberale und 29 Bündler gewählt, im Kreise Meisenheim 20 Nationalliberale, 30 Bündler, 1 Zentrum.

8. Wahlbezirk: Landkreis Wiesbaden und Kreis Höchst. Die Wiederwahl des nationalliberalen Landtagsabgeordneten, Bürgermeister Wolff-Viebrich, gilt als gesichert. Das bis jetzt bekannte Gesamtergebnis weist nachstehende Resultate auf: Nationalliberal 182 Wahlmänner, Zentrum 18, Deutsch-Freisinnig 12 und Sozialdemokrat 27.

11. Wahlbezirk: Stadtkreis Frankfurt a. M. Die absolute Majorität für die bisherigen Abgeordneten F u n d von der freisinnigen Volkspartei und Dejer von der Deutschen Volkspartei ist gesichert.

— **Königliche Schauspiele.** Fräulein Hans vom Königl. Hoftheater in Hannover ist zu einem Gastspiel auf Engagement verpflichtet worden. Die Künstlerin wird am 21. d. M. die Rolle Friquet in Maillards „Das Glück des Fremden“ singen.

— **Konzerte.** Die beiden morgigen Abonnemenkonzerte im Kurhaus, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, werden von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Kapellmeisters Herrn S. Gottschalk ausgeführt.

— **Neubau-Theater.** Heute fährt uns Jacobus mit größtem Beifall aufgenommenem Lustspiel „Mein Manns Nebenbuhler“ wieder an den Szenen- und Nebenbuhlerarbeiten, und wir können ein paar humorvollste Stunden erleben. Samstag und Sonntagabend steht das Theater unter dem Zeichen Edermanns, dessen vielmitrübter, aber auch sehr interessanter neuestes Werk zur Aufführung gelangt. Dr. Rauch legt diese mit vielem Humor und lamosen Charakteren besetzte Dichtung in Szene. Am Sonntagnachmittag ist „Der blinde Passagier“.

— **Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Gestern veranstaltete die Sektion Wiesbaden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins einen zwanglosen Exkurs nach a b e n d im Damenlokal des „Nonnenhofs“. Herr Neuner Rögel sprach auf Grund eigener Erfahrungen, die er bei einer Reise im Jahre 1890 gesammelt hat, über den „Kauf auf und seine Bewohner“. Nach einer allgemeinen historischen und topographischen Skizzierung schilderte der Redner einen Aufenthalt in dem vielbesuchten Bades Pöchlarn, wo von aus eine Besteigung des Berges Vermaut (2501 Meter) unternommen wurde und eine prächtige Aussicht auf die Elbbrücke hinführte. Auf einer Wagenfahrt, die von Plabitzsattel begann, wurde Station gemacht, um die Besteigung des Großen Rasker zu versuchen. Massenhafter Neuschnee verhinderte jedoch die Vollendung dieser Expedition. Der Vortragende beschrieb sodann die Stadt Tiflis, ferner die Verhältnisse und Sitten der ländlichen Bevölkerung in der Landschaft Kachetien. Den Schluß bildeten Mittelungen über den Besuch der durch den Bund interessanter Steinsärge bekannten vorrätischen Leichenfelder zu Santawno. — Die nächste Veranstaltung ist der Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. med. Fischenich über „Land und Leute auf Tenerife (Kanarische Inseln) am Mittwoch, den 25. November. — Anmeldungen zum Alpenfest in der „Waldhalle“ (Samstag, den 28. Nov.), sind schon jetzt vor der Übersendung der Einladungen in großer Zahl erfolgt, ein deutliches Zeichen für die Be-

liebtheit, deren sich diese Feste des Alpenvereins in Wiesbaden erfreuen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß ein gemeinsames Abendessen diesmal nicht stattfindet. Die Eintrittskarte kostet für Mitglieder der Sektion Wiesbaden 3 M., für einzuführende Nichtmitglieder 4 M. Meldungen nimmt Herr Ludwig Hef, Webergasse 18, entgegen.

o. **Hausentwurf.** Heute mittag kurz vor 12 Uhr ist das alte M a l d a n e r s c h e Haus Marktstraße 25 vollständig zusammengestürzt. Daß dabei weder von den Arbeitern, die darin arbeiteten, noch auf der Straße, die doch immer, namentlich aber um diese Tageszeit, sehr belebt ist, niemand verletzt wurde, ist ein wahres Wunder. Das ganze Haus, welches allerdings nicht besonders groß, ist wie ein Kartenhaus in sich zusammengefallen, und da der ganze Trümmerhaufen nur bis zur Höhe des ersten Stockes reicht, ist anzunehmen, daß der größte Teil von Balken und Mauerwerk in dem Keller liegt. Das Haus sollte nicht etwa niedergelegt, sondern daran nur das Geschäftszimmer verändert und der Backofen abgelegt werden. Es waren etwa vier Grundarbeiter darin beschäftigt, und kurz vor dem Zusammenbruch auch Herr Architekt R e h b o l d darin anwesend. Ein Knistern und Wanken, welches plötzlich wahrgenommen wurde, veranlaßte die Arbeiter und den Architekten, sich schleunigst ins Freie zu flüchten, gerade noch zur rechten Zeit, denn unmittelbar darauf erfolgte die Katastrophe unter lautem, weithin hörbarem Krachen, Postern. Eine dicke, undurchdringliche Staubwolke wälzte sich über die Marktstraße in die Lang- und Kräugasse hinein. Nur einige Trümmerstücke bedeckten die Marktstraße, vornehmlich waren es jedoch dicke Sandsteinteile, die den Passanten besonders gefährlich hätten werden können. Das Haus war vollständig unbewohnt, da Herr Maldaner schon vor einiger Zeit in seinen gegenüberliegenden Neubau verzogen ist, und außerdem war es bis auf einige wenige alte Möbel auch die Feuerwache eilte rasch herbei, fand aber nicht viel zu tun. Sie beschränkte sich darauf, einige überhängende Balken und Sandsteinteile zu beseitigen. Die benachbarten Gebäude schienen nicht weiter gefährdet, doch wurde seitens des Herrn Maldaner und dessen Architekten sofort das zur deren Sicherung Erforderliche veranlaßt. Das eigentliche Zusammenstürzen veranlaßt hat, scheint noch nicht sicher festzustellen. Wie wir von Herrn Architekt Reibold hören, sollen es nicht die im Innern vorgenommenen Arbeiten, sondern ein Bruch in der Sandsteinabdeckung über dem Schaufenster sein, der sich durch die von der elektrischen Bahn herrührenden Erschütterungen erweitert und das ganze Haus ins Wanken und zum Zusammenstürzen gebracht habe. Wie sich jetzt zeige, sei der Bruch ein durchgehender gewesen und schon länger vorhanden. Der Staub, welcher sich hier entwickelte, war so stark, daß er die Schaufenster der benachbarten Läden vollständig blind machte.

— **Handeldregler.** Wiesbadener Marmor- und Gesteinsmaterialien-Industrie Max J. Weg (August Desterling Nachfolger). Unter dieser Firma betreibt der Kaufmann Max Josef Weg zu Wiesbaden ein Handelsunternehmen als Einzelkaufmann. Seiner Ehefrau Paula, geb. Schmidt, ist Procura erteilt.

— **Gütertrenndregler.** Die Eheleute Kaufmann Max Saball und Karoline, geborene Kaufmann zu Wiesbaden, haben durch Vertrag vom 18. Juni 1885 Gütertrennung vereinbart.

o. **Das Feuer,** welches gestern in dem Hause Schenkendorffstraße 3 ausgebrochen war, ist durch A u r g e l s t i u f in der elektrischen Leitung entstanden. Es griff so rasch um sich, daß einige dort beschäftigte Arbeiter sich schleunigst in Sicherheit bringen mußten und nur noch die Türen geschlossen werden konnten, um ein Übergreifen auf die anderen Zimmer zu verhindern. Als die Feuerwache ankam, schlügen die Flammen schon durch die Rolläden. Der Salon und ein Wohnzimmer sind vollständig ausgebrannt; von den Möbeln sind nur noch verkohlte Reste übrig. An dem Gebäude ist ebenfalls be-

### Aus Kunst und Leben.

\* **Sinfonie-Konzerte der Königl. Kapelle.** Das zweite Sinfonie-Konzert der Königl. Kapelle findet am 18. November statt und gelangt zur Feier der 100-jährigen Wiederkehr des Geburtsstages von Hector Berlioz dessen Große Totenmesse für Tenorsolo, Chor und vier Orchester zur Aufführung.

\* **Stadtheater Koblenz.** (Spielplan.) Sonntag, den 15. November, nachmittags 4 Uhr: Der blinde Passagier. Abends 7 Uhr: Madame Edermann. Montag, den 16.: Der blinde Passagier. Dienstag, den 17.: Nachtschlus. Mittwoch, den 18.: Unbestimmt. Donnerstag, den 19.: Zum erstenmal: „Strom“. Freitag, den 20.: „Der Dölling“. Samstag, den 21.: Madame Edermann. Sonntag, den 22., nachmittags 4 Uhr: Im bunten Rod. Abends 7 Uhr: „Taubhanser“. Montag, den 23.: Schauspiel Max Reichenhofer.

\* **Ein Seitenstück zum „Fall Kampf“** hat sich, wie die „Berliner Zeitung“ erzählt, abermals im Berliner Künstlerleben ereignet. Walter Reistkows Schneelandschaft aus dem Riesengebirge, die bei ihrer Ausstellung in einem Berliner Kunstsalon die ungeteilte Anerkennung des Publikums und der Kritik gefunden hatte, war von der Landesfunktkommission einstimmig zum Ankauf für die Nationalgalerie vorgeschlagen worden. Der Kultusminister weigerte sich jedoch, dem Kaiser dieses Bötum zur Befähigung vorzulegen, weil Reistkow, der als Künstler im Lager der Rechten und der Linken gleich geschätzt wird, organisatorisch als Führer der „Sezession“ tätig ist. Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt dazu: Trifft diese Mitteilung, wie leider zu beklagen ist, zu, so wird man auf neue fragen müssen, wie der Kultusminister diesen jüngsten Fall der Kabinetsabhängigkeit vor dem Landtage verantworten will. Hier ist nicht einmal eine Entscheidung des Kaisers eingeholt, nicht einmal die formelle Rücksicht gewährt worden! Ob die Landesfunktkommission sich diese Behandlung gefallen läßt, ist ihre Sache. Nur wäre es gut, wenn es so weiter gehen soll, die Inschrift der Nationalgalerie zu ändern. Sie lautet fortan nicht mehr: „Der deutschen Kunst“, sondern: „Der königlich preussischen Kunst“.

\* **Ein mächtiger Geiser.** Der große Reimann-Geiser auf der Nordinsel Neuseelands ist besonders bekannt geworden durch den letzten schweren Ausbruch, bei dem vier Menschen ums Leben kamen. Der Geiser ist von 500 bis 500 Fuß hohen Hügeln umgeben, die alle mit den vulkanischen Trümmern des schrecklichen Tararewa-Aus-

bruchs im Jahre 1886 bedeckt sind. Damals brach der Tararewa explosionsartig aus und zerstörte mellenweit alles Leben, darunter auch zwei Eingeborenenörter mit fast 100 Einwohnern. Dieses ganze Tal befindet sich ständig in Gelfertätigkeit. Überall ist der Boden mit Blasen und Leichen bedeckt, und das heiße schwefelhaltige Wasser sprudelt an vielen Stellen mit Dampf hervor. Ausbrüche finden ohne besondere erste Andeutungen statt. Die eingeschlossenen Naturkräfte schleudern mit riesiger Konzentrierter Kraft ungeheure schredliche Wassermassen, rotglühende Lava und Steine empor, und zwar bis zu einer Höhe von 400 bis 1500 Fuß; diese ausgeworfenen Massen verbreiten sich nach allen Richtungen und bedecken häufig die Hügel in der Runde.

uc. **Über nubische Frauenschönheit** schreibt ein Weltreisender: Das Weib ist in Nubien freier als in Ägypten und auch tugendhafter, selten trägt sie einen Schleier, und wenn sie sich über einen Fluß beugt, um ihren Krug zu füllen, oder hinweggeht und ihn in einer Hand trägt, könnte kein Maler oder Bildhauer ein anmutigeres Bild erdenken, als sie gewährt. Ihre leicht zierliche Gestalt hat, wenn sie geht, jene Schlangenbiegsamkeit, welche die Poesie der Bewegung ist und mehr dem Gleiten als dem Gehen gleicht. Ihr Gesicht ist schön oval und ihre dunklen Augen haben einen sanften und fragenden, obgleich etwas traurigen Ausdruck, welcher einen hohen Verstand zu verraten scheint. Ihre Farbe ist sehr dunkel, aber von der Bronze, mit welcher unsere Augen an Statuen so vertraut sind, daß sie den Eindruck der allgemeinen Schönheit nicht beeinträchtigt. Ich sah unter andern ein Mädchen von Philä, die meiner Meinung nach dem Ideal vollendeter Nubenswürdigkeit näher kam als irgend eine andere, die ich bis dahin gesehen hatte, und recht wohl für den Genius dieser wilden schönen Gegend gelten konnte. Ob sie in dem Schatten der Palmen lag und Baumwolle webte, deren blaue Blüten um sie her lagen, oder ob sie ihre Schale auf die Weide führte oder den spielenden Kindern zusahelte oder die Fremden mit ihren großen glänzenden Augen ansah, immer und überall war sie so, wie wohl Eva gewesen sein mag. Die Stimme dieser Mädchen und Frauen ist sehr sanft, weich und klagend, und obgleich ich ihre Sprache ebensowenig verstand als den Gesang der Vögel, so lag in den Tönen doch etwas, das mir bekannt vorkam. Oftmals, wenn unser Boot im Schatten einer Palme lag, lauschte ich still auf ihre Stimmen mit größerem Vergnügen, als auf die bewundernswürdigen Töne italienischer Oper. Nichts hat

solche Gewalt über uns als der Ton; es gibt Töne, die unser Herz in der Jugend härtet und nie wieder vergißt, die still geborgen vor dem Getöse der Welt, in der wir leben, da liegen, bis ein verwandter Ton sie weckt und damit nicht bloß die Zeit, sondern auch die Gefühle hervorruf, die unserem Herzen wohl oder wehe taten. Aber so zahlreich die Reize dieser dunkelfarbigten Nubianerinnen sind, einen mächtigen Schuß findet der Reisende darin, daß ihre weiche, glatte, glänzende Haut ihren Glanz dem Nigunssil verdankt. Zum Unglück für alle romantische Ideen gibt es in jedem Teile von Nubien große Pflanzungen dieser süßlichen Pflanze, und da Öl durchaus notwendig ist, um die bloße Haut vor den Strahlen der Sonne zu schützen, so reiben sich alle Einwohner, Männer, Weiber und Kinder dreimal des Tages damit. Ist es nun aber nicht grausam, daß in einem Lande, wo die Bäume aromatisches Harz und duftenden Balsam ausschütten, wo die Luft stets mit dem lieblichsten Wohlgeruche erfüllt ist, der allgemein bei der Toilette benutzte Gegenstand von der Art ist, daß bei seinem Geruche höchstens ein Apotheker an Liebe denken kann?

\* **Wiesbadener Mitteilungen.** Die das „V. L.“ mitteilt, ist der langjährige Redakteur des „Mf“, Richard Schmidt-Cabaris, ein auch in Wiesbaden durch häufigen Kuraufenthalt bekannter Schriftsteller, der sich durch wichtige große Formkünstler ein Publikum geschaffen, gestern vormittag an den Folgen einer Darmverschlingung im Alter von 65 Jahren zu Berlin gestorben.

Ein Denkmal für Cervantes soll in Paris errichtet werden, und man verlangt dafür einen Platz auf den Champs Elysees. Paris besitzt bereits ein Shakespeare-Denkmal, und der „Figaro“ wirft nun die Frage auf, wo man denn die Denkmäler von Corneille und Racine errichten wolle, wenn man sich dazu entschließen sollte, auch an sie zu denken.

Ein wirkliches Kampfauf der Bühne hat vor kurzem im Theater der Stadt Schitomir in Rußland stattgefunden. Mitten in der Vorstellung sanken sich die Schauspieler und gerieten in eine Schlagererei. Das Publikum applaudierte wie rasend bei diesem improvisierten Teil der Vorstellung. Es wurde viel Blut vergossen, bis die Polizei eintraf. Die Ordnung wurde erst wiederhergestellt, nachdem die Schauspieler auf die Polizeiwache gebracht worden waren. Sie wurden wegen öffentlicher Aufregung vor Gericht gestellt.

deutender Schaden entstanden. Das Feuer hat furchtbar gewütet; alle Holzteile sind verbrannt und an den Wänden ist kein Verputz mehr. Und doch ist es der Feuerwache gelungen, das verheerende Element so rasch zu löschen, daß selbst die anstoßenden Zimmer davor bewahrt blieben.

— Siebdrücker verfolgt werden der Schreiner Peter Dietrich von Hornau, geboren dafelbst am 20. Juni 1881, wegen Diebstahls, der Hausbürliche Anton Königshausen, geboren am 26. Juli 1888 zu Düsseldorf, zuletzt in Griesheim wohnhaft, wegen Unterschlagung. Dienstmagd Katharine Jäger hier, geboren am 19. Mai 1888 zu Waldbalgesheim, wegen Diebstahls, Kaufmann Siegmund Dornbusch, geboren am 2. April 1870 zu Ehrenbreitstein, der wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist und sich der Verbüßung seiner Strafe durch die Flucht entzogen hat. Zementarbeiter Friedrich Schauenberg, zuletzt zu Wiesbaden, geboren zu Solingen am 1. Februar 1861, wegen Vergehens gegen § 74, 223, 223 a, 241 St.-G.-B., und Händler Johann Nischert, zurzeit unbekanntes Aufenthaltsort, geboren zu Hagenberg am 19. November 1879, wegen Vergehens gegen § 263 St.-G.-B.

— Kleine Notizen. Im „Christlichen Arbeiter-Verein“ (Gemeindehaus in der Steingasse) beginnt Herr Herr Koppermann (Bredensheim) heute abend 8<sup>1/2</sup> Uhr mit einer Reihe religiöser Vorträge über „Unser Leben im Lichte des Lebens Jesu“. Gäste sind willkommen.

N. Biebrich, 12. November. Von der heutigen Vollzeit wurde gestern abend ein Frauenzimmer aufgegriffen, welches sich abends bis in die späte Nacht in hiesiger Stadt herumtrieb. Dieselbe hat sich bei ihrer Vernehmung als eine altbekannte Schwindlerin entpuppt, die sich schon seit Jahren eine ganze Anzahl Betrüglerinnen hat zuschneiden lassen und von verschiedenen auswärtigen Behörden verfolgt wird. Sie wurde dem Polizeigefängnis Wiesbaden überführt.

+ Aus dem Ländchen, 12. November. Die Omnibus-Verbindung zwischen Wallau und Erbenheim hat wieder eine Verbesserung erfahren. Herr Kunzheimler-Wallau fährt seit der vorigen Woche einen neuen Omnibus. Derselbe ist ähnlich den Wagen der Wiesbadener „Elektrischen“ in der Wagenfabrik mit Dampftrieb von Jean Kunz-Cronberg erbaut und fahrt 40 Personen. Während der kalten Jahreszeit kann Kunzheimler auch den Wagen bei sich haben mit einem Petroleumofen ausgestattet. — Sonntag, den 22. d. M., wird der Landwirt Jos. Georg West in Dellenheim 100 Jahre alt. Wegen des Toichens, das auf den genannten Tag fällt, wird die Muffel des 87. Infanterie-Regiments aus Mainz und eine Abordnung bereit am Samstag, den 21. November, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, bei dem Jubilar erscheinen, um ihm, dem ältesten Soldaten des Regiments, ein Ständchen zu bringen, wie das ja auch im vorigen Jahre geschah. Am Mittwoch dieser Woche kam der „Hundertjährige“ persönlich nach Nordenstadt, um seinen dort lebenden Sohn und seine Entel und Urenkel zur Feier seines 101. Geburtstages einzuladen.

Herborn, 12. November. An der Realschule ist, nach dem „Herborner Tagblatt“, eine alte Bauschneiderei eingerichtet, an der ein Vorkurs des alten Schulgebäudes und ein Teil des Eingangs zur Schule ruht. Auch eine Wand und ein Teil des Hofes sind eingeschätzt. Die Schule ist polizeilich bis auf weiteres geschlossen worden.

**Gerichtssaal.**

Gräfin Amleida und Genossen wegen Rindesunterschlagung vor den Geschworenen.  
hd. Berlin, 12. November.  
Zum Beginn der heutigen Verhandlung nahm der erste Staatsanwalt Steinbrecht das Wort, um gegen die in die Öffentlichkeit gedruckten Mitteilungen über die geistliche Untersuchung wegen der Muttigkeit der beiden Anaben Stellung zu nehmen. Es sei darin mitgeteilt worden, was zum Nutzen der Angeklagten spreche, während die für dieselbe ungunstigen Punkte der Untersuchung einfach unterschlagen worden seien. Der Staatsanwalt wendet sich absondern gegen den Antrag eines hiesigen Schuldgeheimen, welches gestern in den Straßen Berlins zu Reklamazwecken die Nachricht verbreitete, daß die Gräfin Amleida zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Er halte es für angebracht, hiervon Mitteilung zu machen, damit sich die Geschworenen nicht durch solche Nachrichten im Urteil beeinflussen lassen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung beantragte der Verteidiger, Justizrat Bronner, die Vorladung des Kaufmanns Glasowski in Gleiwitz, welcher die Glaubwürdigkeit der Hedwig Andruszewska bestritten soll. Weiter verlangte er die Vorladung der Schlossermeisterin Frau Steinmey, die gegenüber der Hedwig Andruszewska geküßert haben soll, sie werde, wenn der Prozeß zumgunsten der Angeklagten ausfalle, vom Grafen Dektor viel Geld bekommen. Daraus wird Rechnungsrat Junge als Schreibschlichter vernommen. Derselbe erklärt, die von der alten Andruszewska herrührenden Briefe mit dem Aufhängegeißel der Buntkornwale in Kralau verglichen zu haben und zu der Überzeugung gelangt zu sein, daß beide Schriftstücke identisch sind. Der Vorlesende überreicht dem Sachverständigen noch mehrere Briefe, die von der Hedwig Andruszewska als von ihrer Mutter geschrieben erklärt wurden. In demselben Sinne spricht sich der zweite Sachverständige für Dan-Mathisen, Dr. Georg Meier, aus, bemerkt jedoch, daß derartige Gutachten mit mathematischer Gewissheit nicht abgegeben werden könnten. Auf Verfragen eines Verteidigers bemerkte Graf Dektor, er habe für Nachforschungen wegen dieses Prozesses etwa 8000 M. ausgegeben. Demgegenüber erklärt der Verteidiger, der Graf hätte sich geäußert, daß ihn die Sache bis jetzt 50000 M. koste. Graf Dektor erklärt, diese Aushörung niemals getan zu haben. Nachdem noch weitere Zeugen über den Kumand Hegeles vernommen worden waren, wurde die Sitzung auf einige Zeit unterbrochen. Nach Wiederöffnung der Sitzung erklärten der Staatsanwalt und die Verteidiger, auf eine Anzahl Zeugenbefragungen verzichten zu wollen. Es wurde danach Prozeß-Gesellschaft aus Bronze als Zeuge vernommen, der jedoch die Aussage über alle ihm in seiner Eigenschaft als Seesörger anvertrauten Dinge verweigerte. Auf eine Frage des Verteidigers, ob der Zeuge sich in einer Gesellschaft geäußert habe, daß er die Gräfin für unschuldig halte, antwortete derselbe, er könne sich nur erinnern, gefragt zu haben, daß er den Ausgang des Prozesses für zweifelhaft halte. Der Zeuge Prozeß-Gesellschaft erklärte ebenfalls, daß er über alle Dinge, die er in seiner Eigenschaft als Seesörger erfahren habe, die Aussage verweigere. Nach Einvernehmung weiterer Zeugen, deren Aussagen wenig interessierten, wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

\* Berlin, 13. November. Wie ein Telegramm aus Mechel, ist im Prozeß Wille sowohl von Angeklagten wie auch seitens des Gerichtsherrn, Generalleutnant v. Kippelberg, Vertretung gegen das kriegsgerichtliche Urteil eingelegt worden.

**Vermischtes.**

\* Weibrüche bei Affen. In der letzten Sitzung der Londoner Pathologischen Gesellschaft wurde ein Vortrag über Brühe und andere Verletzungen des Knochengewebes bei menschenähnlichen Affen gehalten. Im allgemeinen besteht die Ansicht, daß die in der Natur frei lebenden Tiere durch Krankheiten und sonstige Verletzungen außer durch den Angriff anderer Tiere wenig gefährdet sind, und das trifft wohl auch im wesentlichen zu. Es ist nun aber an den Skeletten menschenähnlicher Affen beobachtet worden, daß sie sehr oft Spuren von Verletzungen zeigen. Die Beispiele beziehen sich hauptsächlich auf Fälle, in denen der Knochenbruch zwar geheilt, aber auch an einer

Knochenheilung erkennbar ist. Es ist zweifellos, daß die Affen auch an Knochenkrankheiten leiden, denn es sind auch Narben festgestellt worden, die auf eine glatte Art Erkrankung oder auf Knochenentzündungen einer noch unbekannt Art hinweisen. Die großen Affen sind wahrscheinlich Knochenbrüche weit mehr ausgelegt als ihre kleineren Verwandten, und namentlich sind unter den großen Affen die fast ausschließlich auf Bäumen lebenden Affen, wie der Orang-Utang, für solche Verletzungen empfänglich. Diese Tatsache würde anzeigen, daß der Orang-Utang über die für ein auf Bäumen lebendes Säugetier geeignete Grenze der Körpergröße hinausgewachsen ist. Dadurch wird auch seine geringe geographische Verbreitung erklärt, und man würde sich nicht wundern dürfen, Anzeichen dafür zu finden, daß diese Affenart einem allmählichen Aussterben entgegengeht. Andererseits sind die menschenähnlichen Affen im wilden Zustand fähig, selbst sehr schwere Körperverletzungen zu überleben.

nc. Die terre Junge. In dem alten Gesetzbuch der Grafschaft Wales kommt folgender drohliche Freistarif, die Beschädigung menschlicher Glieder betreffend, vor: Jeder Fuß kostet 6 Rähle und 120 Pence; jede Hand und jedes Auge ebenso viel; eine Lippe 120 Pence; ein abgeschüttenes Ohr, so daß Taubheit entsteht, 6 Rähle und 120 Pence; ein Zahn eine Rähle und 20 Pence; der Nagel 30 Pence; das erste Glied eines Fingers 30 Pence; das mittlere 33<sup>2/3</sup> Pence; weisse Haare, — wie gut für die Kaserkassen — gelten 1 Penny von jedem Finger, der sie ausreißt, der helfende Daumen aber 1 Penny, eines Gefangenen 16 Pence. Die Junge kostet aber so viel, als alle Glieder zusammenkommen, wahrscheinlich, weil sie ihre Vertreterin ist. Jedenfalls hat der Gesetzgeber, als die Reihe an die Junge gekommen ist, seine Frau um Rat gefragt!

**Kleine Chronik.**

Im Postamt Bend-Casein gab ein wegen Unregelmäßigkeiten von Amte suspendierter Hilfsbeamter auf den Postvorsteher, sowie auf einen Beamten mehrere Revolver schüsse ab und schoß sich darauf selbst eine Kugel in den Kopf. Der Postvorsteher erhielt eine Wunde am Kopf; der Attentäter selbst ist schwer verletzt.

Aus Brüssel, 12. November, wird gemeldet: In einem Expresszug wurde gestern abend ein 20jähriges Mädchen von einem Reisenden eingeschläfert und vergewaltigt. Der Attentäter ist geflüchtet.

Aus Gilly, den 12. November, wird gemeldet: Der nacht von Triest abgegangene Schnellzug ist bei der Station Store mit einem Wiener Postzug zusammengestoßen. Die Zugführer, sowie zwei Passagiere des Schnellzuges sind leicht verletzt.

**Letzte Nachrichten.**

**Kontinental-Telegraphen-Kompanie**  
Berlin, 13. November. Die „Nat.-Zig.“ meldet aus Pilsen: Auf dem Ausmarsch der tschechischen Bergbauergesellschaft ist ein Streik ausgebrochen, den sie fast sämtliche Arbeiter angeschlossen haben. — Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Leipzig: Eine Versammlung von Fabrikanten der pharmazeutischen Großindustrie Deutschlands beschloß die Gründung eines Rechtsschutzvereins, sowie eine Petition an den Bundesrat und an den Reichstag gegen die Bundesverordnung, betreffend den Verkauf von Geheimmitteln. — Der „B. L.-A.“ meldet: Nach mehr als zweiwöchentlicher Dauer wurde der Ausstand der Gürtler und Dräger Berlins auf Grund einer gemeinsamen Abstimmung der Ausständigen jetzt beendet. Die Arbeiter kehren zu den früheren Lohnbedingungen zur Arbeit zurück.

Sigmaringen, 13. November. Der Fürst von Hohenzollern hat sich auf ärztliches Anraten wegen einer hornstämmigen Erkrankung nach Sigmaringen begeben.

München, 12. November. Kammer der Abgeordneten. In der Radmittagsitzung tritt bei der fortgesetzten Beratung des Militäretats Müller 1 - München (Soz.) für eine ausreichende Unterstützung der Kriegsveteranen ein, indem er gleichzeitig die immer wachsenden Offizierspensionierungen kritisiert. Der Kriegsminister erklärt, daß er es sowohl als Kriegsminister, wie als Kriegsteilnehmer aufs freudigste begrüßen würde, wenn sich in Reihe Mittel für eine ausreichende Unterstützung der Veteranen finden ließen. Der Finanzminister Riedel erklärt, man müsse Mittel finden, um den Reichsinvalidenfonds, welcher sonst im Jahre 1910 völlig erschöpft sein werde, zu stärken. Bei der jetzigen Finanzlage sei dies freilich nicht leicht. Die bayerische Regierung werde ihrerseits alles tun, um an der Ordnung der Reichsfinanzverhältnisse mitzuwirken. Sobald dies gelungen sei, werde die Regierung für die Veteranen alles tun, was möglich sei. (Beifall.) Der Minister des Innern, Freiherr v. Stillig, spricht sich in demselben Sinne aus und fügt hinzu, daß alle deutschen Regierungen und das ganze deutsche Volk ebenso empfinden, soweit sie sich vom Gefühl leiten lassen dürften. Dr. Schäfer (Zentr.) übt eine scharfe Kritik an den Offizierspensionierungen in Bayern und bemerkt unter anderem, man spreche sogar davon, daß insbesondere solche höhere Offiziere pensioniert würden, welche den preussischen Münchener nicht genügend entgegenkämen. Kriegsminister Freiherr v. Stillig weist die Vorwürfe bezüglich des Pensionierungssystems energisch zurück und bezeichnet das, was Dr. Schäfer in dieser Hinsicht zugetragen worden sei, als Geschwätz. Nach weiterer Debatte werden der Antrag Nitzler und der Zusatzantrag Baumann einstimmig angenommen.

Budapest, 13. November. (Abgeordnetenhaus.) Nach Beendigung der geschlossenen Sitzung erklärt Graf Tisza, für die jetzigen Zustände sei ausschließlich die Opposition verantwortlich. Der dritte Jahrgang des Heeres könne auch nach dem 31. Dezember als Reservisten auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zurückgehalten werden. Als Tisza das Vorgehen der Opposition als kindischen Streich bezeichnet, erhebt sich bei der Opposition ein großer Lärm. Der Präsident findet in den Worten des Ministers keinen Befriedigung. Die Rede Tiszas wurde mit frenetischen Eisenrufen der Majorität aufgenommen, die dann den Antrag annimmt, heute vormittag eine

Sitzung abzuhalten mit der Tagesordnung: Beratung der Kretzen-Vorlage.  
Paris, 12. November. Der König von Griechenland ist heute abend nach Wien abgereist.  
Madrid, 13. November. General Franz Bourdon erklärt die von einem Blatt in Montpellier verbreitete Nachricht, daß er an die Republik in Frankreich ein Manifest gerichtet habe, für unwarhaft und sagt, er werde nie etwas tun, das die Ordnung in Frankreich stören könne. Er erkenne an, daß die republikanische Staatsform Frankreich den Frieden und die Wohlfahrt gesichert habe.

**Depeschendureau Vercoll.**

Berlin, 13. November. Man erwartet am Geburtstag des Kaisers eine große Anzahl militärische Rang-erhöhungen. Die Zahl der kommandierenden Generale, die noch Generallieutenants sind, ist zurzeit ganz besondert groß. Es wird nun angenommen, daß die Generallieutenants, welche aus dem Jahre 1899 ihr Patent haben, dann zu Generalen der Infanterie resp. Kavallerie aufzurücken werden.  
Berlin, 13. November. Polnischen Blättern zufolge plant die größere Hälfte der polnischen Studenten des Peseher Priester-Seminars ihren Austritt aus dem Seminar wegen des Zwanges, die Vorlesungen an der Akademie besuchen zu müssen.  
Berlin, 13. November. Nach einer Meldung aus Wien bringt die „Neue Freie Presse“ folgende, bisher von keiner anderen Seite bestätigte Nachricht. Am Sonntag traf in Bordighera an der Riviera ein Kurier des deutschen Hofes ein, um eine große Villa zum Winteraufenthalt für Kaiser Wilhelm zu mieten. Da in Bordighera eine solche Villa nicht frei war, ging der Kurier nach San Remo, wo angeblich die Villa Zorio, in der Kaiser Friedrich seinerzeit gewohnt hat, gemietet werden soll. Die Nachricht klingt wenig glaubhaft.

Berlin, 13. November. Wie der „B. L.-A.“ aus Paris meldet, bereitete Ministerpräsident Combes gestern dem Senat eine große Überraschung mit der offenen Erklärung, daß er nunmehr auf die Trennung von Kirche und Staat hinarbeiten werde.  
Paris, 13. November. Die Industriellen von Armentieres richteten gestern an den Präfekten des Nord-Departements ein Schreiben, worin die Arbeitgeber sich bereit erklären, die Forderungen der Arbeiter anzunehmen.  
London, 13. November. „Morning Leader“ meldet aus New York: Der Aufruf an der Straßenbahn-Angestellten in Chicago gibt Anlaß zu Unruhen. Die Streikenden griffen die Wagen an und verurteilten mehrere Personen. Es heißt, Truppen mußten einschreiten, die Lage sei ernst, da die Streikenden erklärten, nicht vor den äußersten Mitteln zurückzutreten, falls ihre Forderungen nicht berücksichtigt würden.

Petersburg, 13. November. Das Ministerium des Innern hat eine Kommission eingesetzt, welche Maßnahmen ergreifen soll, damit die Ansiedelung von Fremden, insbesondere deutschen Kolonisten in West-Rußland, hintergehalten wird.  
Rom, 13. November. Hier tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß die Kaiserin Elena sich in geeigneten Umständen befindet. Professor Morisoni, welcher nach San Rossore berufen wurde, soll dies feststellen haben.  
New York, 13. November. Der Vertreter der neuen Republik Panama wird heute vormittag vom Staatssekretär empfangen und von diesem dem Präsidenten Roosevelt vorgestellt werden. Der Gesandte wird den Präsidenten ersuchen, sofort mit den Verhandlungen über den Kanalbau zu beginnen, damit ein neuer Vertrag dem amerikanischen Kongress noch vor Weihnachten unterbreitet werden könne.  
New York, 13. November. „New York Herald“ versichert, das Marine-Departement habe dem Admiral Evans, Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders in Ostasien, Befehl gegeben, ein Kriegsschiff bereit zu halten, um den amerikanischen Ministerresidenten für Korea, der sich augenblicklich in Yokohama befindet, nach Chemulpo zu bringen.

hd. Berlin, 13. November. Aus Hamburg wird gemeldet: Francesca Cileas Oper „Marianne Recourneur“ wurde bei ihrer gestrigen Ur-Aufführung in deutscher Sprache im Stadttheater sehr beifällig aufgenommen. Die Aufführung mit Frau Fränkel-Claus in der Titelrolle war vortrefflich.  
hd. Berlin, 13. November. Evidemisch anstretende Kranke haben in der hiesigen Stadt Steinau und in den umliegenden Ortschaften zur Folge gehabt, daß fast alle öffentlichen Volksschulen, die Präparandenanstalt und die Privatunterrichtsanstalten geschlossen wurden. Auch die Abhaltung des Konstanzen-Unterrichts mußte unterlag werden. Sogar Konzerte und kirchliche Familienabende sind in der betroffenen Gegend verboten.  
hd. Berlin, 13. November. Wie aus Kiel berichtet wird, wurde das Linien Schiff „Medlenburg“ beim gestrigen Zusammenstoß mit dem Segelschiff nur unbedeutend beschädigt. Die Besatzung des gesunkenen Schiffes, der holländischen „Olympia“, die aus dem Kapitän, seiner Frau und zwei Matrosen bestand, ist von der Mannschaft der „Medlenburg“ gerettet worden.

Berlin, 13. November. Der „Berl. L.-Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Im Februar nächsten Jahres wird hier eine Telegraphenausstellung veranstaltet.  
wb. Stöttingen, 12. November. Im Gildersheim schießte ein Großfeuer vier Geschütze ein. Es kam viel Vieh um. Brandstiftung wird vermutet.  
wb. Petersburg, 12. November. Zwischen Kronstadt und Hork versank heute der Schleppdampfer „Robert“, welcher sich mit der norwegischen Bark „Eski“ im Schlepptau auf der Fahrt nach Helsingfors befand. Die aus 7 Personen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

**Volkswirtschaftliches.**

**Geldmarkt.**  
Frankfurter Brö. 13. November, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr. Kredit-Aktien 211.70, Diskontokommandit 196, Staatsbahn 140, Lombarden 17.90, Laurahütte 27.25, Bochumer 185.50, Gelsenkirchener 208, Garpener 200.75. Tendenz: still.  
Wiener Brö. 13. November. Österreichische Kredit-Aktien 674.25, Staatsbahn-Aktien 690, Lombarden 90.20.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.**  
Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.  
Gremmelt'scher Redaktions-Verlag in Wiesbaden: B. Schulte vom Brühl für den Abdruck der Anzeigen und Anzeigen für die Anzeigen und Anzeigen: B. Dornast; Anstalt in Wiesbaden.  
Druck und Verlag des B. Schillensberg'schen Buchdruckers in Wiesbaden.

# Damen-Mäntel zu auffallend billigen Preisen

bringt das

## Frankfurter Damen-Confections-Haus

Michelsberg 6.

### M. Schloss & Co.

Michelsberg 6.

**Kaufhaus für Damen- und Kinder-Mäntel, Costüme, Blousen, Jackenkleider, Costümröcke, Kinderkleidchen etc.**

Momentane Auswahl

von mehreren

### Tausend Piécen,

welche grösstentheils in der letzten Zeit neu eingetroffen sind.

Sehr billige Gelegenheitskäufe

in feinen Damen-Paletots, feinen Damen-Saccos, Schoss- und Ulanka-Jaquets, Capes, Kragen, Umhängen, Abendmänteln, Golfs, Costümes, Jackenkleidern, Costümröcken, Blousen, Morgenröcken, Unterröcken, Kinder-Mänteln, Kinder-Jaquets, Kinder-Paletots und **Pelz-Confection.**



**Damen-Paletots**, schwarz u. farbig, von Mk. 3.— an bis zu den feinsten.

**Ulanka-Jaquets** von Mk. 5.— an bis zu den feinsten.

**Schoss-Paletots** aus Tuch und englischen Stoffen etc. von Mk. 6.— an bis zum elegantesten Genre.

**Frauen-Paletots**, selbst für die stärkste Figur passend, von Mk. 6.— an bis zu den feinsten.

**Golf-Paletots und -Kragen** von Mk. 3.— an bis zu den feinsten.

**Abend-Mäntel** von Mk. 5.— an bis zu den feinsten.

**Costümes** in modernster Ausführung von Mk. 6.— bis zu den elegantesten.

**Costüme-Röcke** von Mk. 2.— an bis zu den feinsten.

**Blousen** in schöner moderner Ausführung von Mk. 1.25 an bis zu den feinsten.

**Kinder-Mäntel und -Jaquets** von Mk. 2.— an bis zu den feinsten.

**Kinder-Kleidchen** in enormer Auswahl von Mk. 1.— an bis zu den feinsten.

Bei jeder **Witterung** macht

### ALBION

(patentamt. geschützt)

die Hände weich u. blendend weiß.

Recht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie**, Gr. Burasstrasse 5.

**Grossartiges Teppichlager**

in allen Grössen und Qualitäten. Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc. empfehlen 2724

**J. & F. Suth, Wiesbaden**, Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Nicht zu übersehen

**electriche Klingel-Anlagen**, Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst Kirchgasse No. 13, 1. Etage.

**Wilh. Mesenbring**, Uhrmacher, 2619

Deckbetten von 16 Wt., Rippen v. 6 Wt. an in allen Grössen vorrätig. **Philipp Lauth**, jetzt Bismarckring 30. Telefon 2823.

### Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.

Zu unserer am **Samstag, den 14. November, abends 9 Uhr**, in den oberen Sälen des **Kasinos**, Friedrichstrasse 22, unter gütiger Mitwirkung verschiedener Künstler, sowie der Kapelle des Husaren-Regiments „König Humbert von Italien“, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Heinrich**, stattfindenden

## Abend-Unterhaltung und Ball

laden wir unsere Mitglieder und w. Gäste freundl. ein.

F 418

Der Vorstand.

Vertreter:

**Carl Klapper** verlängerte Blücherstrasse, Wiesbaden.

Fernsprecher 2859.

### Schucks Seifen

sind die besten

Seifenfabrik Hch. Schuck Frankenthal (Pfalz) gegr. 1785.

### Sämmtliche

### Schneidewerkzeuge

für Kerbschnitzarbeiten, sowie für moderne Flach- und Reliefschnitzereien empfehle in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Garantie für jedes Stück. Die Werkzeuge sind zum Gebrauch vollständig hergerichtet. **Abziehsteine** für Oel- und Wassergebrauch stets am Lager. 2711

**G. Eberhardt, Stahlwaarenfabrik, Langgasse 40.** Specialgeschäft I. Ranges.

### Achtung!

Bon jetzt an

### Lichtenhainer Bier

im Ausdant.

**Restaurant Sprudel**,

Lannuöstr. 27.

Stockhardt.

### Niederrhein. Kornbrod,

neue Sardinien, Anchovis, Hollmops in Gläsern, Tomaten-, Bouillon-, Senf-, Wein- und Champ. - Müringe, Kieler sprotten, Bücklinge und Flunders, geräuch. Lachs, Ant. Forellen in Oel u. Kraut-, Hummer, Fleischwaren und Käse in grosser Auswahl.

**J. M. Roth Nachf.**, 4. Gr. Burgetrasse 4.

2804

**Kartoffeln für den Winterbedarf**, magnum bonum, gelbe Pflüzer, rotte Bayrische (Aspasia), Hauskartoffeln und Zwiebeln empfiehlt in prima Waare zu billigstem Preise frei ins Haus.

**W. Hohmann**,

Sedanstr. 3.

Telefon 564.

### Große Auswahl bester Taschenmesser.



**P. Ullrich**,

Mauritiusstrasse 3.

### Platate:

Möbl. Stimmer zu vermieten u. auch aufgezoogen. Preis vorrätig in der

**L. Schellenberg'schen Buchdruckerei** Langgasse 27.

Im eigenen Interesse meiner werthen Kundschaft bitte ich, die

## Wäsche-Bestellungen für Weihnachten

frühzeitig zu machen, zumal jetzt grösste Auswahl und prompte Bedienung sicher.

Webergasse 30. **Theodor Werner**, Ecke Langgasse. Special-Leinen- und Wäsche-Haus, gegründet 1868.

Eigenes Atelier für Mass-Bestellungen im Hause.

8005

# Oefen, Emaille-Herde

Carl Eickhorn, Yorkstr. 7 u. 15.  
Aussergewöhnlich billige Preise.

Sonntag, den 15. November 1903, Abends 8 Uhr,  
im Saale der Loge Plato, Friedrichstrasse 27:

## Zither - Instrumental - Concert

der  
Wiesbadener Zither-, Mandolinen- und Gitarren-Schule

(Direction: **Otto Killian**)

unter gütiger Mitwirkung des Fr. **Luci Meyer** (Sopran).

Karten-Vorverkauf in den Musikalienhandlungen der Herren **E. Schellenberg**, Grosse Burgstrasse, **Ernst Saaligasse**, **Weidemann**, Grosse Burgstrasse, sowie Abends an der Kasse.  
Eintrittskarten: I. numerierter Platz 2 Mk., II. numerierter Platz 1 Mk., nichtnumerierter Platz 50 Pf.

### Bekanntmachung.

Hierdurch erlauben wir unseren wert. Abonnenten höflich mitzuteilen, daß vom 1. Nov. 1903 Herr **Max Groebe**, Sohn des verst. Amtsgerichtsrats **Groebe**, Jena, als tätiger Teilhaber der **Wach- und Schließgesellschaft** zu **Wiesbaden** beigetreten ist und wir gemeinsam von heute ab zeichnen:

### Wiesbadener Wach- und Schließgesellschaft

(Inhaber: **Ganzert & Groebe**).

Wiesbaden, den 1. November 1903.

Durch den täglich erfreulichen Zuwachs unserer Abonnentenzahl haben wir unser Wächterpersonal zu gunsten erweiterter ergänzt. Wir laden hierdurch nochmals die geehrten Haus-, Villen-, Grund- und Ladenbesitzer zum Abonnement höflichst ein. Was für Unheil und Schaden durch unfl. Wächter bisher verhindert wurde, darüber lassen wir uns wert. Abonnenten selbst sprechen. **Prospecte gratis.**

Hochachtungsvoll

### Wiesbadener Wach- und Schließgesellschaft

(Inhaber: **Ganzert & Groebe**).

Zentralstelle  
und  
Direktion

Wiesbaden,  
Schwalbacherstrasse 2. — Telephon No. 3154.  
8-12, 3-6.

## Regenschirme.

Stock- u. Schirmfabrik **Willh. Renker**, Faulbrunnenstr. 6.

Billige feste Preise.  
Musterhafte Auswahl.  
Nur eigenes Fabrikat.  
Reparaturen.

## Gebrannten Kaffee,

stets frisch gebrannt, von **Mk. 1** an bis **Mk. 2** per Pfd., kauft man am besten  
in der **Kaffee-Handlung** von **2679**

## Chr. Keiper,

Webergasse 34.

Telephon 2075.

## Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

### Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

**Coupons-Einlösung** geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrole.

Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (varialeg, Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebstahlsicheres

### Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

— Besichtigung gern gestattet. —

## Königl. Preussische Lotterie.

Zur laufenden Hauptziehung sind noch Kauflöse abzugeben.

Kgl. Lotterie-Einnahme: **Ditt.**

Wiesbaden, Müllerstrasse 8.



### Pilsner Urquell, Münchner Spatenbräu, Culmbacher Pilsbräu, Wiesbadener Biere

(hell und dunkel) in Bierfass-Automaten u. Flaschen stets frisch und billigst liefert

**M. Ruhl,**

Friedrichstr. 10, Tel. 2838.

**Wurst- u. Fleischwaren** im Auschnitt.  
Schinken, roh und gekocht, Gänserollbrüste, 3084  
Fleischhälften, stets frisch, per 1/2 Pfd. 25 Pf.  
70 Pf. Frank. Leberw., Rote- und Jungenswürst.  
Trüffel-Leberwurst, Blut- und Cervelatwurst.  
15 Pf. Frankf. Würstchen bei 10 St. Netzwürstchen.  
Telephon **J. Schaab**, Grabenstr. 125.  
Tägl. fr. Süßrahmbutter (u. d. Rufe) p. Pfd. 1.25.  
Meier Wärlinge und Meier Sprossen.

## Privat-Mittagstisch

für Damen u. Herren. Speisen nach Wahl incl. Suppe 75 Pf., Wein Mk. 1.—, von 12 1/2 bis 2 1/2 Uhr. **Moritzstrasse 21, 1 links.**



## Pantoffel,

- warm gefüttert, mit Absatz und 1.25
- Woll-Ginnsack, soweit Vorrath 1.95
- Lederpantoffel mit Absatz und 1.95
- Ginnsack für 1.95
- Gordpantoffel mit Ledersohle, 75 Pf.
- warm gefüttert, alle Größen
- Kinderschuhe mit Ohren bis No. 29, 75 Pf.
- Ledersohle u. Fleck, sehr stark
- Luch-Hauschuhe u. feinem Futter, 1.95
- Ledersohle und Absatz 1.

Diese Gelegenheitskäufe dürften bald vergriffen sein.

## Erster Frankfurter Schuh-Bazar,

**37 Kirchgasse 37,**  
neben dem Hotel Nonnenhof,  
vis-à-vis der Faulbrunnenstrasse.

# Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die folgenden:

**Adolfstrasse:**  
Wehnert, Adolfsstr. 3;  
Krupp, Friedrichstr. 7.

**Armenruhstrasse:**  
Ginckelmann, Armenruhstr. 14;  
Winkler, Ecke Rathhausstr.

**Bahnstrasse:**  
Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,  
Bahnstr. 15.

**Burggasse:**  
Reidhöfer Wwe.,  
Wiesbadenerstr. 84.

**Elisabethenstrasse:**  
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

**Feldstrasse:**  
Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,  
Bahnstr. 15;  
Gies, Webergasse 21.

**Frankfurterstrasse:**  
Griß, Frankfurterstr. 17.

**Friedrichstrasse:**  
Krupp, Friedrichstr. 7;  
Linden Wwe., Friedrichstr. 10.

**Gartenstrasse:**  
Wahr, Kaiserstr. 63.

**Ganggasse:**  
Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt,  
Bahnstr. 15;  
Gies, Webergasse 21.

**Heppenheimstrasse:**  
Griß, Frankfurterstr. 17.

**Jahnstrasse:**  
Gammes, Kaiserstr. 17.

**Kaiserstrasse:**  
Gammes, Kaiserstr. 17;  
Wahr, Kaiserstr. 63.

**Kirchgasse:**  
Bindorf, Kirchgasse 18.

**Krausgasse:**  
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;  
Wehnert, Adolfsstr. 3.

**Mainzerstrasse:**  
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;  
Krämer, Schloßstr. 27;  
Linden Wwe., Friedrichstr. 10;  
Weil, Ecke Rathhausstr.

**Reugasse:**  
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

**Obergasse:**  
Krämer, Schloßstr. 27.

**Rathhausstrasse:**  
Weil, Ecke Moingerstr.;  
Müller, Rathhausstr. 78.

**Rheinstrasse:**  
Radner, Rheinstr. 10;  
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

**Sackgasse:**  
Bindorf, Kirchgasse 18.

**Schloßstrasse:**  
Krämer, Schloßstr. 27.

**Schulstrasse:**

Gammes, Kaiserstr. 17;  
Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.),  
Wiesbadenerstr. 83.

**Schleimannstrasse:**  
Müller, Rathhausstr. 78.

**Webergasse:**  
Gies, Webergasse 21.

**Wiesbadenerstrasse:**  
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;  
Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.),  
Wiesbadenerstr. 83;  
Reidhöfer Wwe.,  
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Vielseitigen Wünschen meiner hochgeschätzten Kundschaft Rechnung tragend, beginne ich meinen diesjährigen

# Weihnachts-Verkauf

## am 15. November.

Sämtliche Artikel werden von da ab zu sehr reducirten Preisen verkauft und bitte um gültige Bestellungen. 2933

### G. H. Lugenbühl.

**Empfehle**  
alle Arten



**Wild und Geflügel**  
zu bekannt billigen Preisen

**Peter Pfeiffer,**  
Wild- und Geflügelhandlung,  
Mauergasse 17.  
Telefon 77.

## Nassauischer Heilstättenverein für Lungenkranke. E. V.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet **Samstag, 14. November, 6 Uhr,** im Rathaus, Bürgeraal, statt.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Wahlen zum weiteren Ausschuss,
5. Wahl von Rechnungsrevisoren.

Wir bitten unsere Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.  
Wiesbaden, 9. November 1903.

F 221

Der Vorstand: Professor Kalle.

**Nürnberger Lebkuchen**  
(ca. 40 verschiedene Sorten)  
wöchentlich frische Sendungen,  
**Thorner Katharinen**  
**und Steinpflaster**  
stets frisch. 2905

**J. M. Roth Nachf.,**  
4. Grosse Burgstr. 4. — Telefon 297.  
Colonialw.,  
Delicatessen, Fleischwaren.

Reuer, garant. reiner  
**Bienenhonig**  
90 Pf. p. Pfd. ohne Glas. 2454  
**F. A. Dienstbach, Serderstr. 10.**  
Schneuzungen, frisch, gefolgt u. geräuchert,  
von Mk. 3.— an per Stück empfiehlt  
**Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.**

Selbst eingemachte  
**Salz- u. abgebrühte Bohnen,**  
**Rothe Rüben,**  
**ff. Preiselbeeren**  
empfiehlt 2918  
**J. Rapp Nachf.**  
(Inh. Oscar Roessing).  
Telephon No. 258. Goldgasse 2.

Auch bei der größten Kälte macht  
**Albion**  
die Hände blendend weiß.  
Nacht & Hacon 60 Pf., Doppelfacon 1 Mk.  
in Apotheker Blum's Floris-Drogerie,  
Große Bursstraße 5.

Handschuhe werden tagl. schon  
gewaschen bei  
Frau Heymann, Mäderstraße 34.  
Antike Porzellane und Fächer  
kauft Gustav Meyer, Langgasse 4.

**Bettunterlagen** und  
sämmtl. Artikel  
für die Wochenstube und zur  
Krankenpflege: Verband-  
watten, Irrigatore etc. etc.,  
Bettspannen, nur beste Qualitäten,  
kauft man sehr vorthellhaft in der  
**Drogerie Otto Lilie,**  
jetzt nur Moritzstrasse 12. 2976



**Für Herren u. Knaben**  
empfehle billigst  
**Paletots, Anzüge, Hosen, Joppen.**

**Carl Meilinger,**  
Ecke Ellenbogen- und Neugasse. 2924

## Wiesbadener Consum-Halle.

Verkaufsstellen: Zahnstr. 2, Telefon 2958, Hellmundstr. 42, Tel. 3043, Dohheimerstr. 21, Tel. 2981 u. Moritzstr. 16, Tel. 2957.

<b>Kaffee!! Kaffee!!</b> Stets frisch gebrannt, gut und rein schmeckend, per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160 Pfg.	<b>Mehl!! Mehl!!</b> Feinstes Diamantmehl per Pfd. 18, bei 5 Pfund 17 Pfg. Best. Kuchenmehl p. Pfd. 16, b. 5 Pfd. 15 Rohmehl per Pfd. 14 Pfg., bei 5 Pfd. 13
<b>Brod!! Brod!!</b> Gutes festes Müllerbrod per Loib bei 5 Pfund 36, 38, 40 und 42 Pfg.	<b>Garantirt reines Schweineschmalz</b> bei 5 Pfund 52
<b>Gausener Brod</b> . . . . . 27 und 53	<b>Palmin</b> per Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 63
<b>Großer Seifenabschlag!</b>	<b>„Vitelso“</b> per Pfd. 80 Pfg., b. 5 Pfd. 75
Prima weiße Kernseife bei 5 Pfd. . . . . 28 Pfg.	<b>Feinstes Salatöl</b> per Schoppen . . . . . 40
Prima hellgelbe Kernseife b. 5 Pfd. . . . . 22	<b>Rübsöl-Vorlauf</b> per Schoppen . . . . . 30
Prima dunkelgelbe „ b. 5 Pfd. . . . . 20	<b>Spiritus, 90%ig,</b> per Liter . . . . . 25
Soda 3 Pfund . . . . . 10	<b>Petroleum</b> per Liter . . . . . 18
Eisenpulver à St. 6, 8, 10, 12 und 14 . . . . . 14	<b>Wiceln</b> 4 Pfund . . . . . 20
Prima Schmierseife bei 5 Pfd. 17 u. . . . . 18	<b>Hollmoss</b> per Stück 6, 10 Stück . . . . . 58
Stearinkerzen per Pfund . . . . . 55	<b>Pr. hoch. Geringe</b> à St. 3 Pfg., 10 St. . . . . 28
Sauerkraut per Pfd. 8 Pfg., 10 Pfd. . . . . 70	<b>Prima holländ. Vollerlinge</b> à St. 5 Pfg., 10 Stück . . . . . 45
Magn. von Kartoffeln per Kumpf . . . . . 25	<b>Salzgurken</b> à Stück . . . . . 3, 4 und 5

Ferner liefert frei Haus Kartoffeln für den Winterbedarf, sowie alle Sorten Wirtschaftsbrot und Tafel-Obst.

Gute und haltbare  
**Trikot-Hemden,**  
**Unterjacken — Unterhosen**  
in Baumwolle, Halbwolle und Wolle kaufen Sie  
in allen Grössen und Weiten  
am besten und billigsten in dem Specialgeschäft von  
**L. Schwenck, Wiesbaden, 9 Mühlgasse 9.**  
Gegründet 1878. Telefon 2059.

**Akademische Vorlesungen.**  
Samstag, 14. November, abends  
6 Uhr, Aula d. h. Mädchenschule,  
Schlossplatz: F 440

**5. Vortrag.**  
**Herr Professor Erdmann-Bonn:**  
Die Entwicklung des philosophischen und naturwissenschaftlichen Materialismus seit 1840.  
Eintrittskarten zu Mk. 1.— bei Moritz u. Hünzel, Wilhelmstrasse, u. n. d. Abendkasse.  
Der Vorstand.

**Lampen.**

**Tischlampen**  
von Mk. —.95 an.

**Wandlampen**  
von Mk. —.25 an.

**Hängelampen**  
von Mk. 1.50 an.

**Ampeln, Lustres, Laternen**  
von Mk. —.50 an.

**Sturmlaternen** von Mk. 1.— an.

**Klavierlampen.** 2907

**S. Hirschfeld,**  
Langgasse 2. Telefon 2973.

**Bierdeicheermaschinen**  
schleift und rep. bill.  
**Ph. Krämer,**  
Weberstraße 8, Hof rechts, und Wehrstraße 59, 1.  
Gringtheil, sowie neue Scheeren bill.

Vom 15. Oktober bis  
15. Dezember  
jeden Samstag:  
**Halbe Preise**

Postkarten-Geschäft,  
Rheinstrasse 15.

**Galster's Cheroskertrager**  
über geschützt durch  
Weiberhalm

Eine Wohlthat für beleibte Herren, f. Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätlich bei 2909

**M. Bentz.**  
2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.  
12. Ellenbogengasse 12.  
Telephon 311.

**Rohlenkästen**  
von Mk. —.90 an,  
Rohlenfüller  
Rohlenimer  
sowie sämmtliche Feuergeräthe  
empfiehlt billigst  
**Franz Flössner,**  
Wehrstraße 6,